



LEHRPLAN FÜR DIE FACHOBERSCHULE

Fachrichtung:

Wirtschaft und Verwaltung

Fachrichtungsbezogene Fächer

Betriebswirtschaft

Standardsoftware

Fachrichtungsübergreifende Fächer

Deutsch/Kommunikation

Mathematik

Sozialkunde

Biologie

Chemie

Physik

1. Fremdsprache Englisch

1. Fremdsprache Französisch

2. Fremdsprache Englisch - Französisch - Spanisch

HERAUSGEGEBEN AM: 20.12.2010

AKTENZEICHEN: 945 D – 51 324/35

KENNZEICHNUNG: FOS 01

Impressum

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Referat 2.05
Profilbildende Merkmale der beruflichen Bildung
Röntgenstraße 32
55543 Bad Kreuznach
Tel.: 0671 84088-0
Fax: 0671 84088-69
bbs@pz.bildung-rp.de
<http://bbs.bildung-rp.de>

Redaktion: Martin Lützenkirchen
Skriptbearbeitung: Renate Müller
Druck: PL Speyer
Erscheinungstermin: 20.12.2010

© Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz 2010

INHALT

Impressum	
Vorwort	I
1 Vorgaben für die Lehrplanarbeit	1
1.1 Bildungsauftrag der Fachoberschule und rechtliche Rahmenbedingungen	1
1.2 Zeitliche Rahmenbedingungen	2
1.3 Curriculare Rahmenbedingungen	4
2 Leitlinien des Bildungsganges	5
2.1 Lernpsychologische Grundlagen	5
2.2 Kompetenzen.....	7
2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung	8
3 Konzeption der fachrichtungsbezogenen Unterrichtsfächer	9
3.1 Betriebswirtschaft	9
3.2 Standardsoftware	18
4 Konzeption der fachrichtungsübergreifenden Unterrichtsfächer gegliedert in Lernbausteine	21
4.1 Deutsch/Kommunikation	24
4.2 Mathematik	40
4.3 Sozialkunde.....	49
4.4 Biologie	52
4.5 Chemie	59
4.6 Physik	64
4.7 1. Fremdsprache Englisch	69
4.8 1. Fremdsprache Französisch	83
4.9 2. Fremdsprache Englisch – Französisch – Spanisch	97
5 Anhang.....	108
5.1 Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen	108
5.2 KMK Fremdsprachenzertifizierung	122
Mitglieder der Lehrplankommissionen	II

VORWORT



Deutschland müsse mehr tun, „um dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken“ – diese Mahnung hat die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in den vergangenen Jahren wiederholt an die deutsche Politik gerichtet. Rheinland-Pfalz hat früh auf diesen Hinweis reagiert und mit der Schulstrukturreform entscheidende Weichen für ein zukunftsfähiges Bildungssystem gestellt, das auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung bessere Qualifikationen für Ausbildung, Studium und Beruf vermitteln will. Wer mehr Schülerinnen und Schülern die Chance zu höheren Bildungsabschlüssen geben will, der muss nicht nur die Durchlässigkeit zwischen den Schularten erhöhen, sondern auch den Zusam-

menhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg zu Gunsten der Jugendlichen auflösen. Nur so können wir das Ziel erreichen, den zunehmenden Bedarf an gut qualifiziertem Nachwuchs, gerade für unsere mittelständisch geprägte rheinland-pfälzische Wirtschaft, abzudecken.

Ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einer zukunftsorientierten Sicherung von Fachkräften ist die Fachoberschule, die erstmals zum Schuljahr 2011/12 im organisatorischen Verbund mit Realschulen plus errichtet werden. Sie führt nach dem qualifizierten Sekundarabschluss I in zwei Jahren zur Fachhochschulreife. Die Fachoberschule verbindet als ein Angebot des beruflichen Schulwesens allgemeinbildenden, berufsübergreifenden und berufsbezogenen Unterricht mit beruflicher Praxis, die in der Klassenstufe 11 an drei Tagen in der Woche als gelenktes Praktikum in Betrieben, öffentlichen Einrichtungen oder Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen stattfindet.

Die Fachhochschulreife ist nach Ansicht der Landesregierung ein besonders geeigneter Weg, um qualifizierte Absolventinnen und Absolventen für bestimmte Ausbildungsberufe, für den Zugang zu den Fachhochschulen oder den anschließenden Erwerb der allgemeinen Hochschulreife über die Fachoberschule II zu gewinnen. Die Fachoberschule ist dabei ein weiterer, ein anderer, ein zusätzlicher Weg zur Fachhochschulreife neben den Angeboten an den berufsbildenden Schulen. Wenn wir in Zukunft mehr Jugendliche besser qualifizieren wollen, zum Beispiel indem wir sie zur Fachhochschulreife führen, dann wird diese Vorgabe nur zu erfüllen sein, wenn wir auf die sich ergänzenden Angebote der allgemeinbildenden und der berufsbildenden Schulen setzen. Die pädagogische Zusammenarbeit und der fachliche Austausch zwischen den Realschulen plus mit Fachoberschule und den berufsbildenden Schulen sind dabei zwei wichtige Elemente für

einen erfolgreichen Weg zu besserer Qualifikation und zusätzlicher Aufstiegsorientierung in unserem Bildungssystem.

Die vorliegenden Lehrpläne für die drei Fachrichtungen der Fachoberschule sind ein eindrucksvoller Nachweis für eine gelingende Kooperation zwischen den berufsbildenden Schulen und der Realschule plus. Ich bedanke mich insbesondere bei den Lehrkräften aus dem berufsbildenden Bereich für ihre engagierte und federführende Mitarbeit. Sie haben ihre reichhaltigen Erfahrungen aus der berufspädagogischen Praxis eingebracht und diese, gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern aus der

Realschule plus, an den Anforderungen und dem vermittelten Wissen in der Realschule plus, zum Beispiel im Wahlpflichtbereich, gespiegelt. Allen an der Lehrplanerstellung Beteiligten, jedoch insbesondere den Lehrkräften, zolle ich hohe Anerkennung für das hervorragende Ergebnis. Ich bin sicher, dass diese Lehrpläne eine große Hilfe für die Gestaltung eines abwechslungsreichen, fachlich fundierten und erfolgreichen Unterrichts in der Fachoberschule sein werden.



Doris Ahnen

1 VORGABEN FÜR DIE LEHRPLANARBEIT

1.1 Bildungsauftrag der Fachoberschule und rechtliche Rahmenbedingungen

Laut Schulgesetz bestimmt sich der Bildungsauftrag der Schule aus dem Recht des Einzelnen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten sowie aus dem Anspruch von Staat und Gesellschaft, dass die Bürgerinnen und Bürger zur Wahrnehmung ihrer Rechte und Übernahme ihrer Pflichten hinreichend vorbereitet sind.

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Fachoberschule ist die Entwicklung fachlich-methodischer, individueller und sozialer Handlungs- und Gestaltungskompetenzen, die zur Aufnahme einer Berufsausbildung, einer beruflichen Tätigkeit oder eines Studiums sowie zu wertorientiertem individuellem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens befähigen.

Die Fachoberschule führt die Schülerinnen und Schüler als berufsbezogenes Bildungsangebot zur Fachhochschulreife.

Die in den Lernbereichen des Lehrplans ausgewiesenen Kompetenzen orientieren sich an den Anforderungen verschiedener, für die jeweilige Fachrichtung typischer beruflicher Fachbereiche und basieren auf der Verzahnung von schulischem und beruflichem Lernen. Die Kompetenzformulierungen ermöglichen die Aufnahme der Erfahrungen, die im Praktikum in Klasse 11 gemacht werden, in den schulischen Unterricht.

Der Unterricht in der Fachoberschule soll insbesondere dem Anspruch auf Integration von Theo-

rie und Praxis im Rahmen der Lernbereiche, dem Vermitteln von Arbeitstechniken und der Förderung von Kompetenzen Rechnung tragen. Selbstgesteuertes Lernen und der Einsatz von erworbenem Wissen bei der Bearbeitung unterrichtlicher Aufgaben- und Problemstellungen ist zu fördern. Grundlagen für diesen Lehrplan sind insbesondere die

- Landesverordnung über die Fachoberschule in der jeweils geltenden Fassung,
- Schulordnung für die öffentlichen berufsbildenden Schulen vom 09.05.1990 in der jeweils geltenden Fassung,
- Prüfungsordnung für die berufsbildenden Schulen vom 05.05.1978 in der jeweils geltenden Fassung,
- Richtlinien für das Praktikum in Klasse 11 der Fachoberschule nach § 5 der Landesverordnung über die Fachoberschule in der jeweils geltenden Fassung,
- Rahmenvereinbarung über die Fachoberschule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 in der jeweils geltenden Fassung).

Der erfolgreiche Besuch der Fachoberschule führt zum Erwerb der Fachhochschulreife und damit zur Berechtigung, in allen Ländern der Bundesrepublik Deutschland ein Studium an einer Fachhochschule aufzunehmen.

1.2 Zeitliche Rahmenbedingungen

Der Lehrplan basiert auf folgender Stundentafel für die Fachoberschule,
Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung

Unterrichtsfächer	Gesamt- stunden	Empfohlene Verteilung	
		Klasse 11	Klasse12
fachrichtungsübergreifend			
Deutsch/Kommunikation (K)	240	80	160
Fremdsprache (K)	240	80	160
Mathematik (K)	240	80	160
Religion oder Ethik (G)	80	40	40
Sozialkunde (G)	80	40	40
Sport (G)	80	0	80
Biologie, Chemie oder Physik (G)	80	0	80
fachrichtungsbezogen			
Betriebswirtschaft (K)	560	80	480***
Standardsoftware (K)	80	80*	0
Summe ¹	1680	480	1200
Zusatzqualifikation			
Zweite Fremdsprache ²	160	80	80
Fachpraxis		einjähriges gelenktes Praktikum an 3 Tagen pro Woche	

* Bei einer Klassengröße von mehr als 16 Schülerinnen und Schülern können alle Stunden geteilt werden.

** Bei einer Klassengröße von mehr als 16 Schülerinnen und Schülern kann die Hälfte aller Stunden geteilt werden.

*** Bei einer Klassengröße von mehr als 16 Schülerinnen und Schülern kann ein Drittel aller Stunden geteilt werden.

1) Die angegebenen Stundenzahlen beziehen sich nur auf den Unterricht an der Fachoberschule ohne Berücksichtigung des Praktikums.

2) Fakultative Zusatzqualifikation. Sie gilt als Zulassungsvoraussetzung zur Teilnahme am Unterricht in der 2. Fremdsprache an der BOS II zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.

1.2 Zeitliche Rahmenbedingungen (Fortsetzung)

Für die fachrichtungsübergreifenden Fächer sind hier nur die in der Fachoberschule relevanten Lernbausteine enthalten. Die vollständigen Lehrpläne,

die in Lernbausteine gegliedert sind, stehen unter <http://bbs.bildung-rp.de> zum Download bereit. Die übrigen hier nicht enthaltenen Unterrichtsfächer können beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur angefordert werden.

Unterrichtsfächer	Herausgegeben am	Bemerkung
Katholische Religion	04.06.1986	Voraussichtlich zum Schuljahr 2011/12 werden in Katholischer und Evangelischer Religion neue Lehrpläne herausgegeben
Evangelische Religion	11.08.1994	
Ethik	1983 08.10.1986	Lehrplan Ethik MSS und Handreichung für den Ethikunterricht in Berufsbildenden Schulen
Sport	05.09.1992	Dieser Unterricht erfolgt in Anlehnung an den MSS-Lehrplan Sport

1.3 Curriculare Rahmenbedingungen

Die für die einzelnen Unterrichtsfächer der Fachoberschule verbindlich ausgewiesenen Kompetenzen und Inhalte sind im Lehrplan Lernbereichen zugeordnet. Auf das Ausweisen umfangreicher Lerninhalte wird bewusst verzichtet. Eine verstärkte Ausweitung handlungs- und problemorientierter Lehr-Lernkonzepte wurde hierdurch häufig verhindert. Die angestrebte berufliche Handlungskompetenz ist nicht durch ein lineares Abarbeiten des Lehrstoffes zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Als Planungshilfe für die notwendige Koordination der Inhalte einzelner Lernbereiche zur Unterrichtsgestaltung ist ein Jahresarbeitsplan zu erstellen. Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich die Lehrkräfte zu einem Team zusammenschließen und sich in ihrer Vorgehensweise sowie in der Festlegung von Schwerpunkten für die Förderung lernbereichsübergreifender Kompetenzen gemeinsam abstimmen.

Durch die größere Selbstständigkeit und die weitreichendere Eigenverantwortung von Bildungsgängen, z. B. der Fachoberschule, wird die Entwicklung der gesamten Schule deutlich gestärkt. Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf den Bildungsauftrag der Fachoberschule unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler Besonderheiten zu konkretisieren und in Unterricht umzusetzen. Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit sowie die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lernkonzepts erfordert die Weiterentwicklung bisheriger Unterrichtsstrategien und die Dokumentation von Absprachen im Bildungsgangteam in einem Jahresarbeitsplan, der die Ziele bei der Umsetzung dieses Lehrplans in einen kompetenzorientierten Unterricht transparent macht sowie die Verantwortlichkeiten im Bildungsgangteam bei diesem Umsetzungsprozess aufzeigt.

Der Lehrplan schafft die Voraussetzungen, die Ziele des Unterrichts auf Erkenntnisgewinnung und Handlungsfähigkeit in komplexen sowie realitätsnahen Problemstellungen auszurichten. In diesen Problemstellungen ist soweit wie möglich die Erfahrungswelt der Lernenden zu berücksichtigen.

2 LEITLINIEN DES BILDUNGSGANGES

2.1 Lernpsychologische Grundlagen

In den letzten Jahren konnte man beobachten, dass traditionelle Formen des Lehrens und Lernens zu kurz greifen, wenn man Lernende darauf vorbereiten will, der Komplexität beruflicher Aufgaben gerecht zu werden. Sowohl in Schule als auch in vielen Bereichen der Wirtschaft war zu beobachten, dass das im Unterricht erworbene bzw. vermittelte Wissen nicht oder nur mangelhaft zur Anwendung gebracht werden kann. Der Begriff „Vermittlung“ ist in diesem Zusammenhang allerdings eher irreführend: Er impliziert einen einfachen Transport von Wissen aus dem Kopf der Lehrenden in den Kopf der Lernenden – eine Vorstellung, die mit den Kenntnissen der Lern- und Wissenspsychologie nicht vereinbar ist. Wissen ist kein objektiver, transportierbarer Gegenstand, sondern das Ergebnis von individuellen Konstruktionsprozessen.

Zum anderen zeigt traditionelle Instruktion auch in motivationaler und emotionaler Hinsicht ungünstige Effekte. Metakognitive Lernprozesse und Lernen in informellen Gruppen sind allein mit diesen bislang üblichen Organisationsformen kaum kompatibel. Tatsachenwissen ist für die Lernenden oftmals nur „träges Wissen“, das im günstigsten Fall im Gedächtnis gespeichert wird, ohne anschluss- und anwendungsfähig zu sein.

Wissen im weitesten Sinne umfasst vielmehr verschiedene Ebenen, nämlich domänenspezifisches Wissen (deklaratives Wissen; Wissen über Sachverhalte), prozedurales Wissen (Wissen, auf dem Fertigkeiten beruhen), strategisches Wissen (Heuristiken und Problemlösestrategien), metakognitives Wissen (Wissen, das der Kontrolle und Steuerung von Lern- und Denkprozessen zugrunde liegt). Die Unterstützung des Wissenserwerbs

kann sich nicht nur an Inhalten und Zielen orientieren, sondern muss vor allem auch an den Prozessen des Wissenserwerbs ansetzen. Dem Lehrplan liegt daher ein aktiver, selbstgesteuerter, konstruktiver, situativer und sozialer Prozess des Wissenserwerbs zugrunde. Die folgenden Erläuterungen zu den Merkmalen dieses Wissenserwerbsprozesses sind als Thesen zu verstehen, die im Lehrplan die Grundlage für eine Ordnung verschiedener Ansätze zur Förderung des Wissenserwerbs bilden:

- Der Erwerb neuen Wissens ist nur über die aktive Beteiligung der Lernenden möglich. Besondere Charakteristika dieser für das Lernen unabhängigen Aktivität sind Motivation und/oder Interesse am Prozess oder Gegenstand des Wissenserwerbs.
- Wissenserwerb unterliegt dabei stets einer gewissen Steuerung und Kontrolle durch den Lernenden. Das Ausmaß dieser Selbststeuerung und Selbstkontrolle ist je nach Lernsituation und Lernumgebung sehr unterschiedlich; Wissenserwerb ohne jeglichen Selbststeuerungsanteil ist allerdings nicht denkbar.
- Wissen ist immer konstruiert: Jeder Lern- und Wissenserwerbsprozess ist damit konstruktiv. Die verschiedenen Formen des Wissens können nur erworben und letztlich auch genutzt werden, wenn sie in bestehende Wissensstrukturen eingebaut und vor dem Hintergrund individueller Erfahrungen interpretiert werden.
- Wissen weist stets kontextuelle Bezüge auf; der Erwerb von Wissen ist daher an einen spezifischen Kontext gebunden und somit situativ.

- Wissen ist nicht nur das Resultat eines individuellen Konstruktionsprozesses, sondern erfordert zugleich auch soziale Aushandlungsprozesse. Damit kommt dem Wissenserwerb in kooperativen Situationen sowie den soziokulturellen Einflüssen auf den Lernprozess eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.

Die hier nur kurz erläuterten Merkmale des Wissenserwerbs sind nicht unabhängig voneinander; vielmehr überlappen sie sich zum Teil oder bedingen einander. Ihre getrennte Betrachtung ermöglicht es hingegen, einzelne Aspekte bei der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen.

2.2 Kompetenzen

Um das Bildungsziel berufliche Handlungskompetenz zu erreichen, müssen die Lernenden über Kompetenzen in Form von Wissen und Können sowie der Fähigkeit zur Kontrolle und Steuerung der zugrunde liegenden Lern- und Denkprozesse verfügen. Diese versetzen sie in die Lage, neue, unerwartete und zunehmend komplexer werdende berufliche Situationen erfolgreich zu bewältigen. In diesem Zusammenhang wird Handlungskompetenz nicht als Summe von Fach-, Methoden-, Sozial- und Lernkompetenz ausgewiesen. Die Kompetenzen lassen sich in individuellen und in gruppenbezogenen Lernprozessen entwickeln. Unterricht hat das Problem zu lösen, wie vorhandene Kompetenzen effizient gefördert und neue Kompetenzen angestrebt werden. Unter Kompetenzen werden in diesem Lehrplan die bei Lernenden vorhandenen oder erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die erforderlich sind, um bestimmte Probleme zu lösen und die damit verbundenen motivationalen, volitionalen¹ und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.

Als Begründung der Auswahl dieser Definition von Kompetenz sind vor allem vier Merkmale entscheidend:

- Kompetenzen sind funktional definiert, d. h., Indikator einer Kompetenz ist die erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungen.
- Der Begriff der Kompetenz ist für kognitive Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen usw. belegt. Motivationale Orientierungen sind davon getrennt zu erfassen.
- Kompetenzen sind prinzipiell bereichsspezifisch begrenzt, d. h. stets kontext- und situationsbezogen zu bewerten.
- Kompetenzen sind als Dispositionen verstanden und damit als begrenzt verallgemeinerbar. Das heißt, die erfasste Kompetenz geht über die Erfassung einer einzelnen konkreten Leistung hinaus.

Kompetenzen werden in diesem Sinne immer als Verbindung von Inhalten einerseits und Operationen oder „Tätigkeiten“ an bzw. mit diesen Inhalten andererseits verstanden.

¹ Vom Willen her bestimmt.

2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung

Ein auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit zielender Unterricht ist nicht mehr allein mit Lehr-Lernsituationen vereinbar, in denen möglichst effektiv umfassendes Detailwissen fachsystematisch, zeitökonomisch und unabhängig von beruflichen Handlungsabläufen vermittelt wird. In der Vergangenheit wurde zu sehr Wert auf additiv angelegtes Faktenwissen, die so genannten Grundlagen, gelegt. Unterstützt wurde diese Vorgehensweise durch die überholte Vorstellung, der Unterricht müsste immer von einfachen zu komplexen Inhalten strukturiert und im Interesse der Lernenden auf eindeutige richtige oder falsche Lösungen angelegt sein.

Wissen wurde bisher in aller Regel mit einer gewissen sachlogischen Systematik vermittelt und erworben. Lange Zeit galt es als unumstritten, dass die auf diese Weise aufgebauten schulischen Kenntnisse auch im alltäglichen oder beruflichen Leben genutzt werden können. Inzwischen gibt es daran gravierende Zweifel. Systematisch erworbenes Wissen ist anders strukturiert, anders organisiert und anders abrufbar als es die meisten praktischen Anwendungssituationen erfordern. Prinzipiell verfügbares Wissen bleibt deshalb oft ungenutzt, obwohl man es eigentlich zur Lösung bestimmter Probleme braucht. Dieser Lehrplan geht deshalb davon aus, dass Lernen sowohl sachsystematisch als auch situiert erfolgen muss. Daher bedarf es im Unterricht von Anfang an einer Nutzung des erworbenen Wissens in lebensnahen, fachübergreifenden, beruflichen und sozialen sowie problemorientierten Zusammenhängen.

Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen sind die angestrebten Kompetenzen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die

fachsystematischen Unterrichtsanteile bleiben auch in Zukunft relevant, jedoch in einem reduzierten und auf die jeweilige Zielsetzung ausgerichteten Umfang. Sie dienen den Lernenden als notwendiges Orientierungs- und Erschließungswissen zur erfolgreichen Bearbeitung beruflicher Anforderungen.

Verwirklichen lassen sich diese Ansätze in einem problemorientierten Unterricht. In ihm werden möglichst authentische Ereignisse oder Situationen in den Mittelpunkt gestellt, die die persönliche Lebens- und Erfahrungswelt von Lernenden berücksichtigen. Bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen ist besonders darauf zu achten, dass sie an die Klassensituation angepasst sind und die Lernenden weder über- noch unterfordern, um sie zunehmend an Selbsttätigkeit und selbstgesteuertes Lernen heranzuführen. Insbesondere profitieren hiervon Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf.

Vor diesem Hintergrund sollte sich ein kompetenzorientierter Unterricht an nachfolgenden Kriterien orientieren:

- Möglichst reale Probleme und authentische Lernsituationen mit einer der jeweiligen Klasse entsprechenden Komplexität
- Ermöglichen von selbstgesteuertem Lernen unter zunehmend aktiver Beteiligung der Lernenden
- Kooperatives Lernen mit arbeitsteiliger Anforderungsstruktur und individueller Verantwortlichkeit
- Einplanen von Lernhilfe (Instruktion), Unterstützung und Hilfestellung, um Demotivation durch Überforderung zu vermeiden

3 KONZEPTION DER FACHRICHTUNGS- BEZOGENEN UNTERRICHTSFÄCHER

3.1 Betriebswirtschaft Fachdidaktische Konzeption

Die Zielsetzung der Fachoberschule, Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung, beinhaltet eine branchenübergreifende, qualifizierte kaufmännische Querschnittsausbildung und ist daher unabhängig von einem bestimmten Ausbildungsberuf. Aufbauend auf dem Erwerb grundlegender kaufmännischer Kompetenzen in wesentlichen Geschäftsprozessen ist es den Absolventinnen und Absolventen möglich, in betrieblichen Zusammenhängen zu agieren, weiterführende Bildungsgänge zu besuchen oder ein Studium aufzunehmen.

Der Kompetenzerwerb orientiert sich weitestgehend an der betrieblichen Praxis. Das Praktikum bildet dabei den inhaltlichen und organisatorischen Anknüpfungspunkt und bietet die Möglichkeit, im Unterricht realitätsnahe Lernsituationen zu schaffen. Betriebserkundungen oder Expertenbefragungen sind weitere Möglichkeiten, Unterricht und betriebliche Praxis zu verzahnen.

Der Lehrplan für das Unterrichtsfach Betriebswirtschaft besteht aus sieben Lernbereichen. Dabei empfiehlt es sich Lernbereich 1 in Klasse 11 und die übrigen Lernbereiche in Klasse 12 zu unterrichten.

Durch den Lernbereich 1 „In Praktikum und Betrieb orientieren“ wird bereits früh eine grundlegende Orientierung im Berufsleben ermöglicht. Hinzu kommt, dass hier die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus dem Praktikum aufgegriffen und reflektiert werden. Dies geschieht insbesondere durch die hier verorteten Fachberichte, die in der Klasse präsentiert werden. Insbesondere mit dem Fach Deutsch/Kommunikation bietet sich ein fächerübergreifendes Vorgehen bei der Vorbereitung, Präsentation und Bewertung der Fachberichte an. Darüber hinaus eignen sich die Fachberichte auch

als Grundlage für den Kompetenzerwerb in den Lernbereichen der Klasse 12.

Dem Lernbereich 2 „Kundenaufträge bearbeiten und Beschaffungsprozesse durchführen“ liegt der Gedanke zugrunde, dass eine Kundenanfrage der Auslöser für alle weiteren Geschäftsprozesse im Unternehmen ist. Ausgehend von der Anfrage für Handelswaren steht in diesem Lernbereich die vollständige Kundenauftragsbearbeitung inklusive Beschaffungsprozess und Kalkulation im Mittelpunkt. Dieser Lernbereich sollte dementsprechend am Beginn der Klasse 12 stehen.

Die betrieblichen Handlungsfelder Leistungserstellung, Marketing und Personalwirtschaft werden in den Lernbereichen 3, 4 und 5 thematisiert. Der Lernbereich 6 „Geschäftsprozesse dokumentieren und erfolgsorientiert steuern“ beinhaltet Kompetenzen aus den Bereichen externes und internes Rechnungswesen. Es empfiehlt sich, diesen Lernbereich personell in einer Hand zu belassen und den Industriekontenrahmen (IKR) zugrunde zu legen. In diesem Zusammenhang ist auch der Einsatz von Software (Tabellenkalkulationsprogramm, Buchführungsprogramm) mit entsprechender Teilung der Klassen sinnvoll.

Im Lernbereich 7 „Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen analysieren“ werden aufbauend auf dem Modell des erweiterten Wirtschaftskreislaufs und des Konjunkturmodells gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge betrachtet.

Zur Erstellung von aufeinander abgestimmten Arbeitsplänen ist eine intensive Kooperation der Lehrkräfte im Rahmen von Klassen- und Bildungsgangkonferenzen erforderlich. Insbesondere ist darauf zu achten, dass die Kompetenzen aus den Lernbereichen 6 und 7 mit den anderen Lernbereichen verknüpft werden.

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Lernbereichsübersicht

Übersicht über die Lernbereiche für die Fachoberschule, Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung, Unterrichtsfach Betriebswirtschaft

Zeitrichtwerte in Unterrichtsstunden

Nr.	Lernbereiche	Klasse 11	Klasse 12
1	In Praktikum und Betrieb orientieren	80	
2	Kundenaufträge bearbeiten und Beschaffungsprozesse durchführen		80
3	Leistungserstellungsprozesse planen, steuern und kontrollieren		80
4	Marketingkonzepte erstellen		80
5	Personalwirtschaftliche Prozesse planen und durchführen		80
6	Geschäftsprozesse dokumentieren und erfolgsorientiert steuern		120
7	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen analysieren		40
	Summe	80	480

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Lernbereich 1:	In Praktikum und Betrieb orientieren	Zeitrichtwert: 80 Stunden
Kompetenzen Sich als Praktikant in der veränderten Lebenssituation orientieren. Das Praktikum im Spannungsfeld unterschiedlicher Rollenerwartungen und unter Beachtung wesentlicher Handlungsnormen und Rechtsvorschriften gestalten. Mit Vollmachten gewissenhaft umgehen. Betriebliche Tätigkeiten und deren gegenseitige Abhängigkeiten darstellen und zu Geschäftsprozessen zusammenführen. Formen der Aufbauorganisation von Betrieben analysieren, visualisieren und bewerten. Ökonomische, soziale und ökologische Ziele auf der Grundlage von Unternehmensleitbildern der Praktikumsbetriebe darstellen und daraus mögliche Zielkonflikte ableiten. Leistungen, Funktionen und Rechtsformen regionaler Unternehmen vergleichen, beurteilen und präsentieren. Fachberichte präsentieren.		
Inhaltliche Orientierung Perspektivenwechsel Schüler – Mitarbeiter Jugendarbeitsschutzgesetz Praktikumsvertrag Rechts- und Geschäftsfähigkeit Kaufmannseigenschaften Ablauforganisation Geschäftsprozessorientierung Wirtschaftssektoren		

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Lernbereich 2:	Kundenaufträge bearbeiten und Beschaffungsprozesse durchführen	Zeitrichtwert: 80 Stunden
Kompetenzen Kundenanfragen für Handelswaren entgegennehmen und den daraus resultierenden Beschaffungsbedarf ermitteln. Anfragen an potenzielle Lieferanten erstellen und eingehende Angebote nach quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten auswerten. Verkaufspreise für Handelswaren kalkulieren und Kaufverträge mit Kunden und Lieferanten unter Berücksichtigung rechtlicher Rahmenbedingungen vorbereiten und abschließen. Die ordnungsgemäße Vertragsabwicklung im Beschaffungs- und Absatzprozess überwachen und bei Vertragsstörungen adäquat reagieren.		
Inhaltliche Orientierung Bestellpunktverfahren, Bestellrhythmusverfahren Bezugskalkulation Optimale Bestellmenge Auftragsdokumente		

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Lernbereich 3:	Leistungserstellungsprozesse planen, steuern und kontrollieren	Zeitrictwert: 80 Stunden
Kompetenzen Produktions- und Dienstleistungsprogramme von Unternehmen festlegen. Fertigungsverfahren systematisieren, beurteilen und begründet auswählen. Maßnahmen der Fertigungsplanung, -steuerung und -überwachung problemorientiert anwenden. Möglichkeiten eines umfassenden Qualitätsmanagements nutzen und mitgestalten. Ursachen und Auswirkungen von Rationalisierungsmaßnahmen im Fertigungsbereich beurteilen. Lagerhaltungsprozesse mit Hilfe von Lagerkennziffern und Lagerbestandsrechnungen analysieren und daraus Entscheidungen ableiten. Produkte und Produktionsprozesse unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit bewerten und Vorschläge für entsprechende Maßnahmen unterbreiten.		
Inhaltliche Orientierung Terminplanung Netzplantechnik Optimale Losgröße Kostenplanung Beschäftigungsschwankungen Maschinenbelegungsplanung Stücklisten Fixe und variable Kosten DB-Rechnung Kritische Menge Gewinnschwelle TQM Lagerarten		

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Lernbereich 4:	Marketingkonzepte erstellen	Zeitrictwert: 80 Stunden
Kompetenzen		
<p>Marketing als Prinzip der Unternehmensführung vor dem Hintergrund sich wandelnder Marktsituationen anwenden und kundenorientiert handeln.</p> <p>Marktdaten mit Hilfe von Marktforschungsinstrumenten gewinnen und auswerten.</p> <p>Die Auswahl von Marketingstrategien eines Unternehmens überprüfen und beurteilen.</p> <p>Vorschläge zur Umsetzung von Kundenwünschen in Bezug auf Produktentwicklung und Produktpalette entwerfen.</p> <p>Kostenstruktur, Wettbewerbssituation und Nachfragerverhalten als Einflussfaktoren auf die Preisfestsetzung eines Unternehmens analysieren und geeignete Preisstrategien vorschlagen.</p> <p>Mittel der Kommunikationspolitik zur Verfolgung der Marketingziele bewerten, auswählen und deren Erfolg kontrollieren.</p> <p>Ein geeignetes Distributionskonzept entwickeln.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
<p>Marketingziele</p> <p>Marktformen</p> <p>Produktlebenszyklus</p> <p>Portfolio-Analyse</p> <p>Preisuntergrenzen (vgl. LB 3: Deckungsbeitragsrechnung)</p> <p>Bestimmungsgründe von Nachfrage und Angebot</p> <p>Gleichgewichtspreis im Marktmodell</p> <p>Konsumenten- und Produzentenrente</p> <p>Nachfrageelastizität</p> <p>Verbraucherschutz</p> <p>Marketing-Mix</p>		

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Lernbereich 5:	Personalwirtschaftliche Prozesse planen und durchführen	Zeitrictwert: 80 Stunden
Kompetenzen		
<p>Den Personalbedarf ermitteln und den Personalbeschaffungsprozess planen. Auf der Grundlage von Stellenbeschreibungen Stellenanzeigen entwerfen. Eingehende Bewerbungen auswerten und geeignete Auswahlverfahren durchführen. Mitarbeiterbeurteilungen interpretieren.</p> <p>Arbeits- und Ausbildungsverträge unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen abschließen und beenden.</p> <p>Regelungen zu Mitbestimmung und Tarifrecht wahren und wahrnehmen.</p> <p>Entlohnungskonzepte auf der Grundlage von Arbeitsstudien erarbeiten und Entgeltabrechnungen durchführen.</p> <p>Die Sozialversicherung und deren Bedeutsamkeit für den Einzelnen, die Gesellschaft und die Unternehmen diskutieren.</p> <p>Führungsstile unterscheiden und beurteilen. In Mitarbeitergesprächen kommunizieren und Konfliktbewältigungsstrategien anwenden.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
Einkommensteuertarif		
Persönliche Steuermerkmale		
Einkommensteuererklärung		

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Lernbereich 6:	Geschäftsprozesse dokumentieren und erfolgsorientiert steuern	Zeitrichtwert: 120 Stunden
Kompetenzen		
<p>Mit Hilfe der Inventur ein Inventar erstellen, daraus eine formgerechte Bilanz entwickeln und bewerten.</p> <p>Unter Berücksichtigung rechtlicher Grundlagen Werte und Werteströme betrieblicher Geschäftsprozesse anhand von Belegen erfassen.</p> <p>Einen einfachen Jahresabschluss durchführen. Bei betrieblichen Prozessen entstehende Kosten und erzielte Leistungen erfassen.</p> <p>Kostenrechnerische Wertschöpfungsbeiträge einzelner Produkte und Abteilungen ermitteln sowie das Betriebsergebnis berechnen.</p> <p>Aus den Werten der Geschäftsbuchführung und der Kosten- und Leistungsrechnung Kennzahlen ermitteln, bewerten und damit betriebliche Entscheidungen unterstützen.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
<p>Aufbau und Organisation der Buchführung</p> <p>Vorsteuer, Umsatzsteuer</p> <p>Aufwendungen und Erträge</p> <p>Gewinn- und Verlustrechnung</p> <p>Abschreibungen</p> <p>Vollkostenrechnung</p> <p>Deckungsbeitragsrechnung</p> <p>Plankostenrechnung</p>		

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Lernbereich 7:	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen analysieren	Zeitrichtwert: 40 Stunden
Kompetenzen Wechselseitige Beziehungen und Abhängigkeiten der Wirtschaftssubjekte im Modell des erweiterten Wirtschaftskreislaufes analysieren und Handlungsoptionen der Wirtschaftsteilnehmer beurteilen. Ursachen und Merkmale unterschiedlicher Konjunkturphasen identifizieren. Die Wirkung wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf Individuen und Unternehmen unter Berücksichtigung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts analysieren und bewerten.		
Inhaltliche Orientierung BIP, Volkseinkommen Magisches Vieleck Fiskalpolitik Inflation, Deflation Geldpolitik Arbeitsmarktpolitik		

STANDARDSOFTWARE

3.2 Standardsoftware

Fachdidaktische Konzeption

Bestimmendes Prinzip im Fach Standardsoftware ist der professionelle Umgang mit praxisüblicher betrieblicher Software. Die Lernenden sollen in die Lage versetzt werden, betriebliche Geschäfts- und Kommunikationsprozesse mit Hilfe aktueller Hard- und Software effizient zu bewältigen.

Dafür ist es notwendig, zunächst sicher mit einem Betriebssystem umzugehen. Um am Geschäftsleben teilzunehmen, ist es darüber hinaus erforderlich, computergestützte Kommunikation und Informationsbeschaffung zu beherrschen.

Auf diesen Grundlagen aufbauend sollen anschließend, auch unter Berücksichtigung der Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler, die Kompetenzen im Bereich der Präsentations-, Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationssoftware gefördert werden.

Dabei steht nicht die reine Vermittlung der Programmfunktionalitäten im Vordergrund, sondern

die Software wird als Werkzeug zur Lösung betrieblicher Probleme genutzt. Dies schließt ein, dass beispielsweise im Rahmen der Textverarbeitungssoftware die ansprechende und normgerechte Gestaltung betrieblicher Korrespondenz trainiert wird und die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Programmen miteinander verknüpft werden. Generell muss regelmäßig ein Rückbezug zum Unterrichtsfach Betriebswirtschaft hergestellt werden, in dem die hier erworbenen Kompetenzen Anwendung finden.

Im Hinblick auf die Erstellung und Präsentation der Fachberichte sollte der Umgang sowohl mit der Textverarbeitungssoftware als auch mit der Präsentationssoftware frühzeitig im Schuljahr beginnen. Bei der Umsetzung des Lehrplans ist unbedingt darauf zu achten, dass jeder Schülerin und jedem Schüler ein eigener Computerarbeitsplatz zur Verfügung steht.

Der Unterricht kann entsprechend der Stunden-tafel geteilt werden.

STANDARDSOFTWARE

Lernbereichsübersicht

Übersicht über die Lernbereiche für die Fachoberschule, Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung, Unterrichtsfach Standardsoftware

Zeitrichtwerte in Unterrichtsstunden

Nr.	Lernbereiche	Klasse 11	Klasse 12
1	Standardsoftware professionell einsetzen	80	
	Summe	80	0

STANDARDSOFTWARE

Lernbereich 1:	Standardsoftware professionell einsetzen	Zeitrichtwert: 80 Stunden
Kompetenzen		
<p>Mit einem Betriebssystem sicher umgehen.</p> <p>Möglichkeiten der globalen Kommunikation und Informationsbeschaffung unter Verwendung geeigneter Software verantwortungsbewusst nutzen.</p> <p>Betriebliche Sachverhalte unter Einsatz einer Präsentationssoftware adressatengerecht strukturieren und visualisieren.</p> <p>Dokumente im Rahmen betrieblicher Geschäftsprozesse effizient mit einem Textverarbeitungsprogramm unter Berücksichtigung normgerechter Schreib- und Gestaltungsregeln erstellen.</p> <p>Ein Tabellenkalkulationsprogramm zur Unterstützung von kaufmännischen Entscheidungen zielgerichtet einsetzen. Tabellen erstellen, gestalten und Ergebnisse grafisch aufbereiten. Tabellenkalkulationsergebnisse mit Präsentationen verknüpfen.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
<p>Verzeichnis- und Dateioperationen</p> <p>Formatvorlagen</p> <p>Formulare</p> <p>Textbausteine</p> <p>Serienbrief</p> <p>Tabulatoren und Tabellen</p> <p>Arten von Adressierungen</p> <p>Berechnungen mit Formeln und Funktionen</p> <p>Geschachtelte Funktionen</p> <p>Schützen von Zellen</p> <p>Benutzerdefinierte Formate</p>		

4 KONZEPTION DER FACHRICHTUNGSÜBERGREIFENDEN UNTERRICHTSFÄCHER

Struktur der Lernbaustein-Lehrpläne

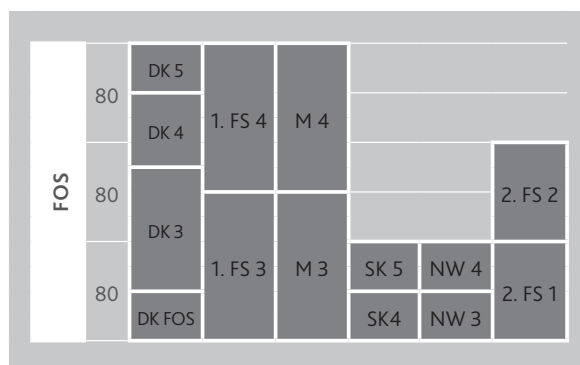
In der Fachoberschule ist der Unterricht in den Fächern Deutsch, 1. und 2. Fremdsprache, Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und Sozialkunde in Form von Lernbausteinen organisiert. Lernbausteine stellen ein vom Abschluss der Berufsreife bis zur Allgemeinen Hochschulreife reichendes Curriculum dar. Sie sind in sich abgeschlossen und themenorientiert. Ein Unterrichtsfach besteht dabei aus mehreren aufeinander aufbauenden Lernbausteinen mit einem durchgängigen inhaltlichen und didaktisch-methodischen Konzept. Hierdurch werden Doppelbelegungen curricularer Inhalte in verschiedenen Schulformen vermieden. Die Umsetzung der Lehrpläne in Unterricht erfordert, dass die ausgewiesenen und angestrebten Kompetenzen unter Bezugnahme auf berufliche Themen bzw. Problemstellungen erfolgen. Somit ist ein Berufsbezug herzustellen. (siehe Abbildung folgende Seite)

Lernbausteine haben darüber hinaus das Ziel, die Unterrichtsorganisation flexibler zu gestalten. Sie ermöglichen eine organisatorische Planung und unterrichtliche Durchführung klassen- bzw. schulformübergreifenden Unterrichts. Diese Flexibilität erlaubt die Bildung und gezielte Förderung von Lernenden in Lerngruppen mit gleicher Vorbildung gemäß ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit.

Einzelne Lernbausteine können in verschiedenen Schulformen unterschiedliche zeitliche Stundenansätze aufweisen. Sie unterscheiden sich dagegen nicht in ihren kompetenzorientierten Zielformulierungen oder in ihren inhaltlichen Konkretisierungen (vgl. Konzeption der jeweiligen Unterrichtsfächer). Ein höherer Stundenansatz bietet Schülerinnen und Schülern dabei einen umfassenderen zeitlichen Rahmen zum Erreichen der in den Lernbausteinen ausgewiesenen Kompetenzen. In diesem Lehrplan sind nur die für die Fachoberschule relevanten Lernbausteine mit ihren verbindlichen Kompetenzen und Inhalten enthalten. Auslassungen und Ergänzungen sind jeweils mit eckigen Klammern gekennzeichnet. (siehe Abbildung unten)

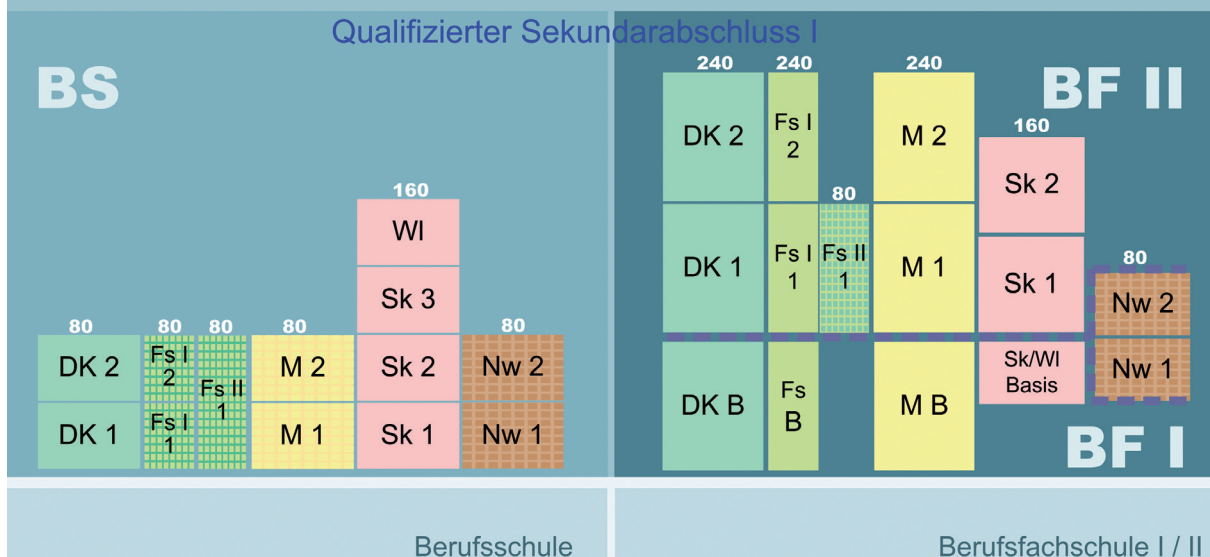
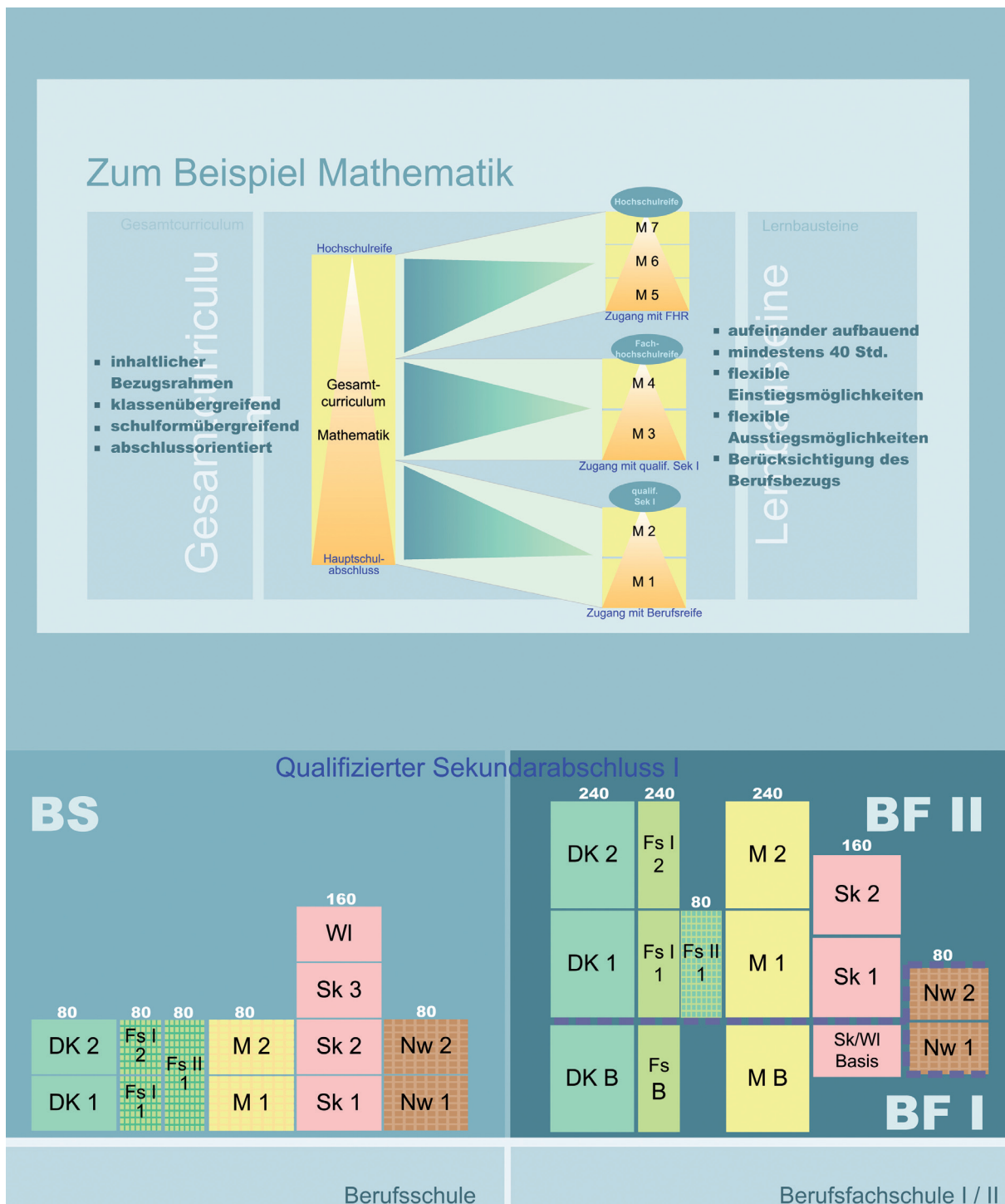
Um die Anschlussfähigkeit insbesondere zur Berufsoberschule II herzustellen, empfiehlt es sich aber, auch die dort relevanten Lernbausteine in den Originallehrplänen in die Unterrichtsplanung einzubeziehen. Die vollständigen Lernbausteinlehrpläne sind unter <http://bbs.bildung-rp.de> zu finden.

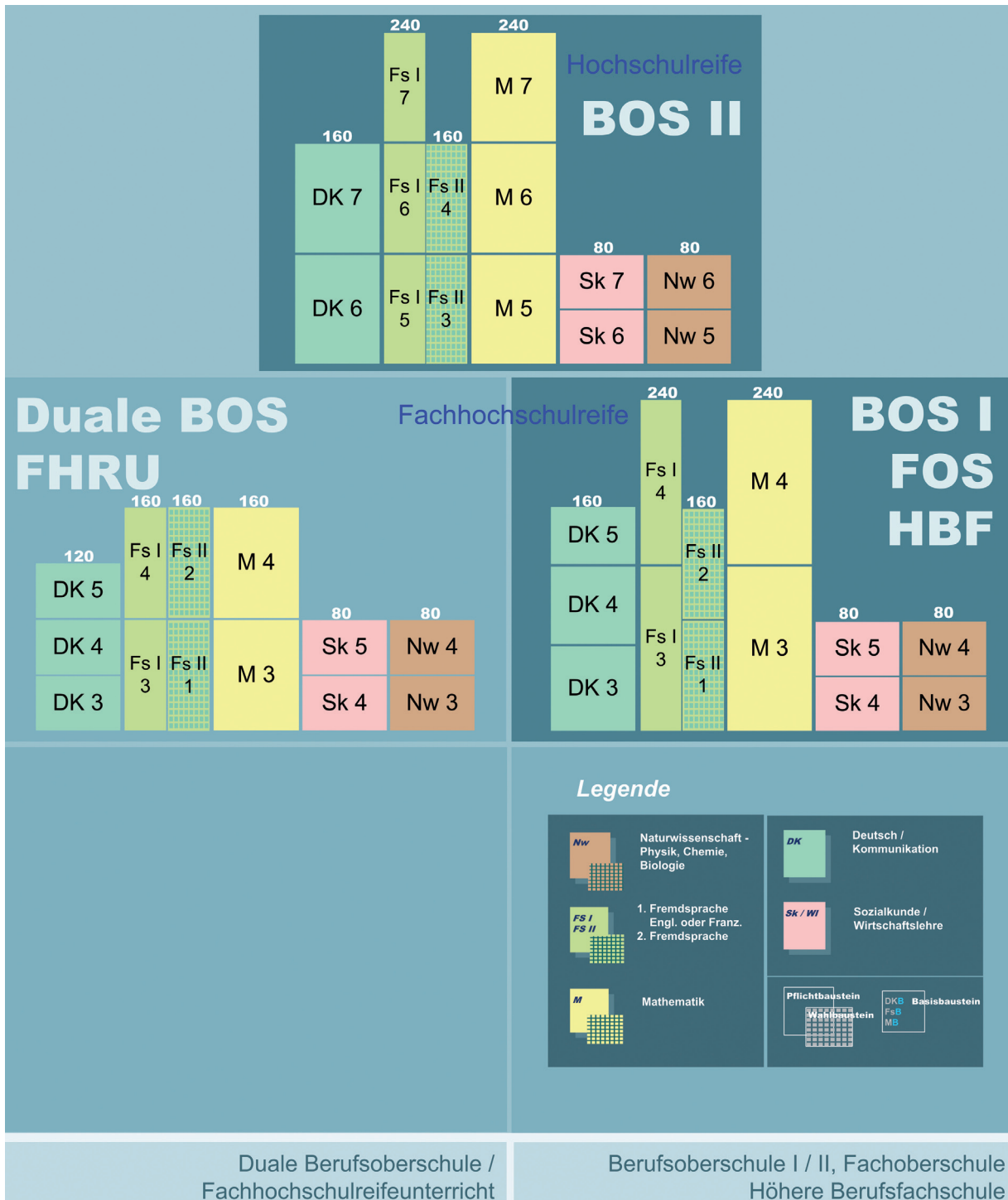
Die Unterrichtsfächer Katholische Religion, Evangelische Religion, Ethik und Sport sind in diesem Lehrplan nicht enthalten, da sie noch nicht gegliedert in Lernbausteine vorliegen.



Lernbausteine, die in der Fachoberschule unterrichtet werden.

Lernbausteine in den fachrichtungsübergreifenden Unterrichtsfächern





DEUTSCH/KOMMUNIKATION

4.1 Deutsch/Kommunikation Didaktische Leitlinien

[...]

Angesichts einer sich in immer kürzeren Intervallen rasant ändernden Welt, in der sich vor allem auch die „Halbwertszeit“ des Wissens stetig, z. T. drastisch verringert, kommt es zunehmend auf die Fähigkeit und das Vermögen an, sich neues Wissen, unbekannte Sachverhalte und deren Zusammenhänge selbstständig zu erschließen, zu konstruieren und anzuwenden.

Die dafür unabdingbare Voraussetzung ist das, was als Handlungskompetenz bezeichnet wird. Diese ist zu verstehen als ganzheitliches Produkt aus Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz. Mithin ist sie mehr als die Summe ihrer einzelnen Elemente.

Vermittlung, Ausbildung und Erwerb dieser Fähigkeiten und Vermögen kann deshalb nur dann erfolgreich geleistet werden, wenn diese Elemente nicht additiv, sondern vernetzt vermittelt werden. Daher treten die Inhalte hinter die Ausbildung und den Erwerb dieser Kompetenzen als Grund- und Schlüsselqualifikationen zurück. Letztere nur lassen den flexiblen Transfer auf neue Inhalte und Zusammenhänge zu. Gleichwohl sind Vermittlung und Erwerb von Kompetenzen notwendig immer an Inhalte gebunden. Das heißt, Inhalte sind beim output-gesteuerten Lernen eher Mittel zum Zweck, weniger das Ziel selbst, welches eben in einer umfassenden Handlungskompetenz des Einzelnen bestehen sollte.

Handlungskompetente Schülerinnen und Schüler sind im Stande,

- berufliche, kulturelle, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge zu erkennen und kritisch zu reflektieren,

- über komplexe Zusammenhänge differenziert und adressatengerecht zu kommunizieren,
- in persönlichen, beruflichen, gesellschaftlichen, politischen Fragen und Kontexten verantwortlich zu handeln und kreativ-gestaltend einzugreifen.

Bezogen auf die integrativen Bestandteile der Handlungskompetenz heißt dies für das Fach Deutsch primär:

- Beherrschen der Gesetzmäßigkeiten, Prinzipien, Regeln, Normen von Sprache und Sprachbildung; Beachten der Besonderheiten mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs (Fach- bzw. Sachkompetenz)
- Beschaffen, Erfassen, Verarbeiten Bewerten und Speichern von Informationen (z. B.: bewusstes Zuhören, sinnerfassendes, systematisches Lesen, Strukturieren, Exzerpieren, Zitieren, Analysieren und Synthetisieren, Wahrnehmen, Beobachten, Vergleichen, Abstrahieren, Schlussfolgern)
- Denken in Schemata, Modellen und Hypothesen (Methodenkompetenz)
- Entwickeln interaktiv-kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten; Erfassen, Verstehen und Ertragen von Zuwendungen und Spannungen; angemessenes Reagieren auf Konflikte und in Konfliktsituationen; projektorientiertes Arbeiten im Team
- Entwicklung von sozialer Verantwortung und humaner Solidarität (Sozialkompetenz)

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

- Erkennen und Entfalten eigener Begabungen, Stärken und Schwächen; Wahrnehmen der eigenen (Lern-) Situation; selbstständiges Planen von Lern- und Arbeitsprozessen; kritisches Reflektieren des eigenen Lernens, Denkens, Urteils und Handelns (Selbstkompetenz)

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

Fachdidaktische Konzeption

Aufgaben und Ziele des Faches

Der Deutschunterricht soll in seinen Schwerpunkten Sprache und Literatur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, die zur freien Entfaltung der Persönlichkeit in sozialer Verantwortung und zur erfolgreichen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und am Berufsleben erforderlich sind. Der Deutschunterricht strebt das Vermögen an, die deutsche Sprache in mündlicher und schriftlicher Form als Mittel der Darstellung und Verständigung sowie als Medium und Gegenstand des Denkens und der Erkenntnis zu begreifen und zu gebrauchen. Er verhilft den Schülerinnen und Schülern dazu, Probleme kreativ zu lösen.

Damit schafft der Deutschunterricht wesentliche Voraussetzungen für den Unterricht und den Lernerfolg in allen Fächern, Jahrgangsstufen und Schulformen. Aufgrund der intensiven Beschäftigung mit der deutschen Sprache und der Auseinandersetzung mit wertbezogenen Fragen von Individuum, Beruf, Gesellschaft und Welt bestimmt das Fach Deutsch die Persönlichkeitsbildung wesentlich mit, fördert vernetztes Denken und erfüllt vielfältige fächerübergreifende und integrative Funktionen. Neben der Sprachkompetenz sind Haltungen wie Selbstreflexion, Aufgeschlossen-

heit für Literatur, kulturelle Identität, Verständnis und Verantwortungsbereitschaft für Mensch und Welt Leitziele des Faches.

Das Grundwissen im Fach Deutsch hebt jenen sicher verfügbaren Bestand an anwendungsbezogenen Kenntnissen, Fachbegriffen und grundlegenden Fertigkeiten hervor, der den Schülerinnen und Schülern ein Instrumentarium für selbstständiges und problemlösendes Arbeiten an die Hand gibt. Als Fach, das die deutsche Sprache, pragmatische und fiktionale Texte sowie Medien und grundlegende Methoden zum Gegenstand hat, trägt das Fach Deutsch entscheidend zu Bildung und Erfolg, verstanden als Ziel und mögliches Resultat menschlichen sozialen Handelns, bei.

Während in den naturwissenschaftlichen, technischen und insbesondere wirtschaftswissenschaftlichen Fächern das deutlich zwischen Nutzen, Aufwand und Ziel abwägende zweckrationale Handeln im Vordergrund steht, bietet und vermittelt der Deutschunterricht darüber hinaus Möglichkeiten und Befähigungen auch zum wertrationalen, affektuellen und traditionellen Handeln. Somit kann er auf Motive, Leistungen und Grenzen zweckrationalen Handelns aufmerksam machen und Schülerinnen und Schüler zu einer eigenständigen Bewusstseins- und Meinungsbildung führen. [...]

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

Struktur und Konzeption der Lernbausteine

[In der Fachoberschule wird das Unterrichtsfach Deutsch/Kommunikation mit insgesamt 240 Unterrichtsstunden unterrichtet. Dieser Stundenansatz ist aufgrund der Rahmenvereinbarung über die Fachoberschule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F vom 06.05.2008) im Vergleich mit anderen zur Fachhochschulreife führenden Schulformen der Berufsbildenden Schule um 80 Unterrichtsstunden erhöht.

Daher wird in der Fachoberschule neben den Lernbausteinen Deutsch/Kommunikation 3, 4 und 5 zusätzlich der Lernbaustein Deutsch/Kommunikation Fachoberschule mit 40 Unterrichtsstunden unterrichtet. In diesem Lernbaustein, der möglichst zu Beginn der Klasse 11 angeboten werden sollte, werden insbesondere die Kompetenzen gefördert, die notwendig sind, sich in betrieblichen Arbeitsabläufen zurechtzufinden, betriebliche Arbeitsaufgaben auf Grundlage der Projektmethode zu bewältigen und Fachberichte zu erstellen und zu präsentieren.

Zusätzlich wird auch der Stundenansatz für den Lernbaustein 3 von 60 auf 100 Unterrichtsstunden erhöht, da auch in diesem Lernbaustein wichtige, für Praktikum und berufliches Handeln notwendige Kompetenzen entwickelt werden. Es bietet sich demnach an, den Lernbaustein 3 in Klasse 11 mit 40 und in Klasse 12 mit 60 Unterrichtsstunden zu unterrichten. Die Stundenansätze der Lernbausteine 4 und 5 bleiben unverändert.]

[Grundsätzlich gliedern sich die Bausteine] in die didaktischen Teilgebiete Sprache und Kommunikation, Literatur, Medien und Methoden. Die Unterteilung in Lernbereiche folgt dem jeweiligen thematischen Schwerpunkt einer Folge von Unterrichtseinheiten.

Die Stundenanteile der einzelnen Lernbereiche wurden nicht vorgegeben, um

- eine individuelle Schwerpunktsetzung in den Arbeitsplänen im Hinblick auf die jeweiligen Abschlussqualifikationen zu ermöglichen, [...]
- die Vernetzung und Integration der Lernbereiche zu erleichtern.

Die einzelnen Bereiche und deren Elemente sind nicht als geschlossene atomistische Einheiten zu verstehen, vielmehr sollten diese im Rahmen der jeweils zu erstellenden Arbeitspläne sowohl vertikal (Transfer- und Vergleichsprozesse) als auch horizontal (fachübergreifend und Fächer verbindend) vernetzt werden, um eine nur additive Aneinanderreihung von Wissensinhalten zu vermeiden und kreativen Gestaltungsmöglichkeiten und ganzheitlicher Persönlichkeitsentwicklung Raum zu geben.

Die [Inhalte] stell[en] eine Auswahl von Themen dar. Die in den einzelnen Bausteinen angeführten Kompetenzen verstehen sich als Abschlusskompetenzen, die am Ende eines Bausteins erreicht sein sollten.
[...]

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

Die Lernbereiche im Einzelnen

Lernbereich Sprache und Kommunikation

Hier werden Sprache und Kommunikation selbst zum Gegenstand systematischer Betrachtung und differenzierter Anwendung, indem das hierfür notwendige Instrumentarium verschiedener Disziplinen erarbeitet wird. Es empfiehlt sich diesen Lernbereich nicht isoliert, sondern als Voraussetzung in konkreten, vielfältigen Anwendungssituationen zu behandeln. Im Bereich des Handelns impliziert reflexive Sprachbetrachtung und kritisch-reflexiver Sprachgebrauch die Erfahrung, dass Sprache und sprachlicher Ausdruck nicht allein der Erfüllung von Normen und der Bestätigung von Werten dienen, sondern auch umfassende Erlebnisse und Selbstbestätigungsversprechen darstellen.

Je nach Schulform, Progression und Abschlussqualifikation werden folgende Dimensionen der Sprache berücksichtigt:

- die normative Dimension (Sprache als Zeichen und Regelsystem),
- die kommunikative Dimension (Dialog- und Verständigungsfunktion),
- die anthropologische Dimension (Bedeutung der Sprache für die Persönlichkeitsentwicklung),
- die rhetorische Dimension (Sprache und Öffentlichkeit),
- die heuristische Dimension (Sprache als Mittel der Erkenntnis),
- die historische Dimension (Geschichtlichkeit von Sprache),
- die ästhetische Dimension (Sprache als Kunstwerk).

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

Lernbereich Literatur

Aus dem Deutschunterricht erwächst eine Vielzahl motivierender zielgerichteter und reaktiver Handlungsanlässe (Schreib- und Redeanlässe), die auf den Adressaten Bezug nehmen und in unterschiedlichen Formen realisiert werden können. Beim informierenden, erörternden und gestalterischen Schreiben sowie beim Schreiben als interpretative Auseinandersetzung mit Texten greifen die Schülerinnen und Schüler Schreibmuster und Traditionen auf, variieren aber auch Vorlagen und formulieren frei. Dabei lernen sie Gedanken zusammenhängend zu entwickeln, sich sach- und situationsgemäß zu äußern, Meinungen zu begründen und argumentativ darzustellen, Thesen zu beurteilen, mit Sprache kreativ-spielerisch umzugehen und sie als persönliches Ausdrucksmittel zu begreifen und anzuwenden. Darüber hinaus befähigt sie die Beschäftigung mit fiktionalen, Sach- und Gebrauchs-

texten, diese in ihrer gesellschaftlichen und berufsbezogenen, ethischen und philosophischen Relevanz kennen zu lernen. Die Auseinandersetzung mit literarischen Epochen und Strömungen erlaubt den Heranwachsenden zudem, die historische Dimension von Texten zu erfahren. Bei der Beschäftigung mit literarischen Formen und Gattungen sowie Stoffen und Motiven der (Welt-) Literatur erwerben die Schülerinnen und Schüler Wissen, legen Erkenntniskategorien an und bilden Werthaltungen und Urteilskraft aus.

Der Lehrplan geht für diesen Lernbereich von einem weiten Literatur- und Textbegriff aus, der die schriftlich fixierten und tradierten fiktionalen Texte der klassischen Gattungstrias in einer historischen Entwicklungslinie mit den in Hörspiel und Spielfilm, digitalen Multimediapräsentationen und interaktiven Medienprodukten entstehenden virtuellen Welt sieht.

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

Lernbereich Methoden

Der Deutschunterricht befähigt zum geistigen Arbeiten, indem er Techniken des Wissenserwerbs und der Wissensverarbeitung vermittelt, die in Schule, Beruf und Studium von zentraler Bedeutung sind: das sichere Umgehen mit Medien sowie das zielgerichtete Anwenden von Methoden. [...]

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

LERNBAUSTEIN FACHOBERSCHULE

Lernbaustein Fachoberschule:	In Praktikum und Betrieb professionell kommunizieren und handeln	Zeitrichtwert: 40 Stunden
Kompetenzen Betriebliche Arbeitsabläufe und betriebliche Kommunikation analysieren und das eigene Handeln daran ausrichten. Betriebliche Arbeitsaufgaben mit Hilfe der Projektmethode planen, durchführen und dokumentieren. Fachberichte erstellen und präsentieren.		
Inhaltliche Orientierung Auf die Ausweisung von Inhalten wird verzichtet.		

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 1:	Mündlich kommunizieren und präsentieren	Zeitrictwert: * 100 Stunden
Kompetenzen Komplexe Kommunikationsprozesse unter Berücksichtigung grundlegender Bedingungen und Einflussfaktoren von Kommunikation analysieren und bewerten. Zielgruppengerecht oder adressatengerecht kommunizieren. Kommunikationsmedien effektiv einsetzen. Gespräche und Besprechungen unter Einsatz von Moderations- und Visualisierungstechniken vorbereiten und moderieren.		
Inhaltliche Orientierung Einfache und erweiterte Kommunikationsmodelle Kommunikations-Axiome und Kommunikationsstörungen (Watzlawick, Schulz- von Thun) Ergänzung der Bühler'schen Sprachfunktionen (metasprachliche, poetische, phatische Funktion) Moderationstechniken Psychische, soziale, situative, intentionale Komponenten der Kommunikation Körpersprache (Prüfungs-) Gespräch Rede- und Argumentationsanlässe; Drei- und Fünf-Punkte-Gliederungen Diskussion, Debatte Argumentations- und Manipulationsstrategien Kurzvorträge und Präsentationen Gesprächssimulationen Rhetorische Mittel		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 2:	Schriftlich kommunizieren	Zeitrictwert: * 100 Stunden
Kompetenzen Sach- und Fachtexte, Vorträge, Ansprachen, Reden in unterschiedlichen Kontexten verfassen. Sprachliche Mittel und Normen gezielt einsetzen. Komplexe Fragestellungen erfassen. Techniken und Formen des Argumentierens und Erörterns beherrschen. Textformen des privaten und beruflichen Gebrauchs sicher beherrschen. Interessen- und adressatengerecht Texte verfassen. Argumentationsstrategien anwenden.		
Inhaltliche Orientierung Argumentationsmuster und -schemata Redefiguren und Stilmittel Erörternde Schreibformen Referate Thesenpapier Protokoll Stellungnahmen Pressemitteilung Brief, Telefon, Fax, E-Mail, SMS ...		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 3:	Reflexion über Sprache und Sprachnormen	Zeitrictwert:* 100 Stunden
Kompetenzen Besonderheiten der Konjugation und Deklination erarbeiten und deren Formen sicher beherrschen. Die wichtigsten Satzbaupläne formal und funktional analysieren. Gliedsätze in ihrer jeweiligen Form differenzieren und zeitliche Verhältnisse in zusammenhängenden Sätzen durch unterschiedliche sprachliche Mittel wiedergeben. Die Regeln der Zeitenfolge im Satzgefüge mit unterschiedlichen Sprachmitteln anwenden. Sprachebenen identifizieren, situativ und funktional differenzieren. Dialekt und Soziolekt und ihre Bedingungsfaktoren kritisch reflektieren und diskutieren. Sprache als ein sich in stetigem Wandel befindliches Phänomen begreifen; Ursachen für sprachliche Veränderungen aufdecken, aktuelle Tendenzen der Gegenwartssprache aufzeigen und begründen.		
Inhaltliche Orientierung Funktionen des Konjunktivs I Substantivdeklination: fakultative Varianten, Pluralmorphie Tempora, Modalverben, Temporaladverbien Fremdwort-Schreibung, Varianten Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt, Fachsprache (z. B. Gesetzestexte, Tarifverträge)		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 4:	Arbeitstechniken	Zeitrictwert: * 100 Stunden
Kompetenzen Recherchieren, exzerpieren, bibliographieren, normgerecht zitieren. Bibliographie, Quellen- und Literaturverzeichnis erstellen. Referate und Kurzvorträge vorbereiten und gezielt präsentieren.		
Inhaltliche Orientierung Informationsbeschaffung Annotationen Konspekt Protokoll Thesenpapier Adressatenbezug Facharbeit (Besondere Lernleistung)		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 1:	Expositorische Texte	Zeitrichtwert:* 60 Stunden
Kompetenzen Expositorische Texte unter Berücksichtigung sprachlicher Mittel auf ihre Zielgruppenorientierung hin analysieren und produzieren. Dabei Formen und Methoden der Beeinflussung durch Sprache berücksichtigen und kritisch reflektieren. Die Fähigkeit zur kreativen sprachlichen Gestaltung und zu zielgruppenorientierter Werbung im Konzept entwickeln.		
Inhaltliche Orientierung Werbung verfassen AIDA-Formel Organon-Modell Stilistische und sprachliche Mittel Bewerbung, Arbeitszeugnis Argumentation, Propaganda, Agitation, Demagogie, Wertediskussion Interdependenz verschiedener Zeichensysteme (Sprache, Körpersprache, Bild, Musik) Vorträge, Ansprachen und Reden Grundmuster der Logik Argumentationsmuster (Fehl- und Fangschlüsse, Manipulation) Tropen, Redefiguren, Funktionen der Stilmittel Dreiecks-Modell der Rhetorik IDEMA-Formel		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 2:	Fiktionale Texte	Zeitrictwert:* 60 Stunden
Kompetenzen Kennzeichen und Merkmale fiktionaler Texte durch Vergleich mit expositorischen Texten kontrastiv erarbeiten. Gattungsspezifische Kennzeichen, Formen und Funktionen epischer, dramatischer und lyrischer Texte vergleichend erkennen und exemplarisch erarbeiten. Einheitliche Fachterminologie erarbeiten und anwenden. Unterschiedliche Interpretationsansätze differenzieren, deren Methoden beherrschen und anwenden. Grundsätzliche Unterschiede zwischen Erfahrungs- und hermeneutischer Wissenschaft hinsichtlich ihrer Methoden und Ziele erkennen und anhand exemplarisch eindeutiger Texte nachvollziehen. Politische, historische, gesellschaftliche und biographische Gegebenheiten und deren Einflüsse auf Literatur erarbeiten.		
Inhaltliche Orientierung Faktizität und Fiktionalität Modell literarischen Erzählens Struktur epischer Texte Erzählweisen: Erzählerrede, Figurenrede Interpretationsmethoden Literaturgeschichtliche Aspekte Dramatik, Epik, Lyrik Lektüre und Interpretation Literatur-Produktion		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

LERNBAUSTEIN 5

Lernbereich 1:	Medien	Zeitrictwert: * 40 Stunden
Kompetenzen		
Medien in ihrer Vielfalt überblicken, deren unterschiedliche Ziele und Adressaten sowie Nutzungsmöglichkeiten beschreiben und analysieren.		
Spielfilme und Fernsehbeiträge in ihrem historisch-kulturellen Kontext beurteilen.		
Medienbeiträge kritisch analysieren und bewerten.		
Medienspezifische Gestaltungsmittel erkennen und hinsichtlich ihrer Wirkungsabsicht beurteilen.		
Gezielt Medien als eigene Informations- und Kommunikationsquelle sinnvoll nutzen.		
Einfluss der Medien auf die eigene Meinungsbildung durchschauen.		
Medien selbst sinnvoll und kritisch nutzen.		
Medienbeiträge produzieren und gestalten.		
Inhaltliche Orientierung		
Entwicklung der Medien		
Internet, Suchmaschinen, Suchstrategien		
Gestaltung einer Homepage		
Quellenangabe (Copyright)		
Information, Unterhaltung, „Infotainment“		
Manipulation (z. B. eines Fotos)		
Nachrichtenvergleich		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

DEUTSCH/KOMMUNIKATION

LERNBAUSTEIN 5

Lernbereich 2:	Schriftliches Erörtern	Zeitrichtwert:* 40 Stunden
Kompetenzen Erörterungen als Instrument der Entscheidungsfindung erkennen. Verschiedene Argumentationsmuster anwenden. Argumentativ überzeugende Erörterungen zu beruflichen und allgemeinen Themen verfassen.		
Inhaltliche Orientierung Lineare, dialektische und textgebundene Erörterung		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

MATHEMATIK

4.2 Mathematik Fachdidaktische Konzeption

Der Mathematikunterricht an berufsbildenden Schulen trägt zur allgemeinen und zur beruflichen Bildung der Schülerinnen und Schüler bei.

In der Auseinandersetzung mit zentralen mathematischen Inhalten werden Grunderfahrungen² und allgemeine mathematische Kompetenzen erworben wie

- argumentieren,
- Probleme lösen,
- modellieren,
- mit symbolischen, formalen und technischen Elementen umgehen,
- kommunizieren,
- reflektieren,

die nach verschiedenen Niveaus unterschieden werden können.³

Die in den Lernbausteinen für das Fach Mathematik formulierten Kompetenzen orientieren sich an diesen allgemeinen mathematischen Kompetenzen und an Beschlüssen der Kultusministerkonferenz wie den Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss, den Standards für die Berufsoberschule, der Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen und an den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Mathematik.⁴

Der Einsatz neuer Technologien im Mathematikunterricht unterstützt mathematische Lernprozesse. Computersoftware dient u. a. der Visualisierung mathematischer Sachverhalte, der Entdeckung mathematischer Zusammenhänge und

Gesetzmäßigkeiten sowie der Auswertung umfangreichen Zahlenmaterials. Der Computer kann auch zur Durchführung von Recherchen und zur Darstellung von Arbeitsergebnissen verwendet werden. Entsprechende Kompetenzen sind deshalb in den Lernbausteinen formuliert.

Die Strukturierung der Lernbausteine in Lernbereiche erfolgt nach fachimmanenten Gesichtspunkten und aus dem vorgegebenen Zeitansatz mit einem Richtwert von 80 Unterrichtsstunden pro Lernbaustein. Durch diese zeitliche Rahmenbedingung werden inhaltlich zusammengehörende Themengebiete wie z. B. die Differenzialrechnung in unterschiedliche Lernbausteine bzw. Lernbereiche unterteilt.

Die Lernbausteine bauen curricular aufeinander auf, wobei die Anordnung der Kompetenzen innerhalb eines Lernbereiches keine didaktische bzw. methodische Reihenfolge vorgibt. Die Kompetenzen und die Inhalte der Lernbereiche sind so formuliert, dass die Themenauswahl sowohl auf die jeweiligen Bildungsgänge als auch auf die spezielle Lerngruppe ausgerichtet werden kann.

Formulierungen mit „wie“ stellen eine Aufzählung von möglichen Inhalten dar, die zur Verdeutlichung der Kompetenz aufgeführt und nicht verpflichtend zu behandeln sind.[...]

In den Lernbausteinen [...] werden mathematische Kompetenzen angestrebt, die es den Lernenden ermöglichen sollen, ein Studium an einer Fachhochschule [...] zu absolvieren.[...]

In der Einführungsphase des Lernbausteins M3 (vgl. Lernbereich 1) ist es erforderlich, gezielt bestimmte Kompetenzen aus der Sekundarstufe I zu wiederholen, um sie den Lernenden verfügbar zu machen. Dies ist deshalb notwendig, da Schüle-

MATHEMATIK

rinnen und Schüler aus unterschiedlichen Bildungsgängen zusammenkommen [...].

Folgende Inhalte bieten sich hierzu an:

- Lineare und quadratische Funktionen
- Lineare und quadratische Gleichungen
- Lineare Gleichungssysteme

Kompetenzen und Inhalte der Lernbereiche wie z. B. nichtrationale Funktionen im Lernbaustein M3 sind offen formuliert, um hierdurch eine weitere Differenzierung in den jeweiligen Fachrichtungen zu ermöglichen.

In dem Lernbaustein M4 stehen Wahlpflichtthemen zur Auswahl, wovon eines durch die Lehrerin oder den Lehrer je nach Schüler- und Lehrerinteresse, schulischer Gegebenheit und Fachrichtung ausgewählt werden muss. [...]

2 Vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Mathematik, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.12.1989 i. d. F. vom 24.5.2002, S. 10. Vgl. auch Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 4.12.2003, S. 7.

3 Vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Mathematik, a. a. O., S. 12 f. sowie S. 20 ff. Vgl. auch Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss, a. a. O., S. 9 f., S. 15 ff.

4 Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 4.12.2003, Standards für die Berufsoberschule in den Fächern Deutsch, fortgeführte Pflichtfremdsprache, Mathematik, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 26.06.1998, Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.06.1998 i. d. F. vom 09.03.2001, Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Mathematik, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.12.1989 i. d. F. vom 24.5.2002

MATHEMATIK

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 1:	Darstellen, Interpretieren und Anwenden von Funktionen	Zeitrictwert: 90 Stunden
Kompetenzen		
<p>Funktionale Zusammenhänge in sprachlicher Form, als Wertetabelle, als Graf und als Term darstellen und die verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten im Hinblick auf deren Verwendbarkeit beurteilen.</p> <p>Funktionen und ihre Grafen auf ihre Eigenschaften untersuchen und zur Lösung außer- und inner-mathematischer Problemstellungen anwenden.</p> <p>Komplexe Realsituationen wie Wachstums- und Zerfallsprozesse und periodische Vorgänge in mathematische Modelle umsetzen und diese zur Lösung realer Probleme einsetzen.</p> <p>Die Logarithmusfunktion als Umkehrung der Exponentialfunktion herleiten und Umkehrfunktionen rechnerisch und grafisch bestimmen.</p> <p>Den Grenzwertbegriff an Problemstellungen wie Untersuchen von Funktionen auf lokale Stetigkeit, Pole, Definitionslücken, Asymptoten oder Herleitung der Euler'schen Zahl verdeutlichen und Grenzwerte in diesem Anwendungsbezug bestimmen.</p> <p>Die im Anwendungsbezug von Funktionen gewonnenen mathematischen Zusammenhänge und Einsichten mit eigenen Worten erläutern und die Fachsprache angemessen anwenden.</p> <p>Hilfsmittel wie den Taschenrechner und den Computer zur Berechnung und Darstellung von Funktionen verwenden.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
Ganzrationale Funktionen		
Gebrochenrationale Funktionen		
Nichtrationale Funktionen		
Umkehrfunktionen		
Grenzwertbegriff		
Grenzwertsätze		

MATHEMATIK

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 2:	Untersuchen von ganzrationalen Funktionen mit Hilfe der Differenzialrechnung	Zeitrichtwert: 30 Stunden
Kompetenzen		
<p>Die Ableitung einer Funktion als Grenzwert von Sekantensteigungen herleiten, als Tangentensteigung geometrisch deuten und als momentane Änderungsrate interpretieren sowie auf inner- und außermathematische Problemstellungen anwenden.</p> <p>Definitionen, Herleitungen und Beweise im Zusammenhang mit der Differenzialrechnung erläutern und anwenden und dadurch Einsicht in grundlegende Denk- und Arbeitsweisen der Mathematik gewinnen.</p> <p>Den Anwendungsbezug der Differenzialrechnung zu ökonomischen und technischen Problemstellungen herstellen, charakteristische Eigenschaften wie Steigungs- und Krümmungsverhalten von ganzrationalen Funktionen erarbeiten und diese Funktionen mit Hilfe der Differenzialrechnung diskutieren.</p> <p>Heuristische Strategien anhand der Differenzialrechnung anwenden, daraus Lösungsalgorithmen entwickeln und verallgemeinern sowie diese auf neue Problemstellungen übertragen.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
Differenzen- und Differenzialquotient		
Ableitungsfunktionen		
Ableitungsregeln		
Kurvendiskussion ganzrationaler Funktionen		

MATHEMATIK

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 1:	Anwenden der Differenzialrechnung	Zeitrictwert: 45 Stunden
Kompetenzen		
<p>Gebrochenrationale Funktionen hinsichtlich ihrer Eigenschaften diskutieren, in grafischer Form darstellen und zur Lösung inner- und außermathematischer Problemstellungen anwenden.</p> <p>Funktionen anhand ihrer charakteristischen Merkmale in Form von Skizzen visualisieren und analysieren.</p> <p>Komplexe Anwendungen im Zusammenhang mit Optimierungsaufgaben und dem Aufstellen von Funktionsgleichungen in mathematische Modelle übersetzen und die im mathematischen Modell gewonnenen Lösungen an der Realsituation überprüfen.</p> <p>Problemstellungen auf relevante Informationen hin strukturieren und reduzieren sowie diese zur Lösung der mathematischen Probleme nutzen. Lösungsstrategien der Differenzialrechnung formulieren, begründen und auf verschiedene komplexe Problemstellungen übertragen und anwenden.</p> <p>Aufgaben der Differenzialrechnung konstruktiv im Team lösen und die Teamarbeit im Hinblick auf Effektivität und Zielerreichung analysieren.</p> <p>Diverse Medien wie Formelsammlung, Computer, grafikfähige Taschenrechner und Software zur Kontrolle und Berechnung der Anwendungsaufgaben der Differenzialrechnung unterstützend einsetzen sowie zur Dokumentation und zur Präsentation nutzen.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
<p>Weiterführende Ableitungsregeln</p> <p>Kurvendiskussion gebrochenrationaler Funktionen</p> <p>Bestimmung von Funktionen aus vorgegebenen Eigenschaften</p> <p>Extremwertaufgaben</p>		

MATHEMATIK

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 2:	Berechnen von Flächeninhalten und Volumina mit Hilfe der Integralrechnung	Zeitrichtwert: 45 Stunden
Kompetenzen Strategien zum Aufsuchen der Stammfunktionen von ganzrationalen Funktionen entwickeln, verallgemeinern und diese in neue mathematische Zusammenhänge übertragen. Fach- und Symbolsprache wie das Integralzeichen bei der Lösung von Anwendungsaufgaben mathematisch richtig handhaben und mathematische Sätze wie den Hauptsatz der Differenzial- und Integralrechnung beweisen und anwenden. Zusammenhang zwischen Differenzial- und Integralrechnung herstellen, Analogien aufzeigen und beschreiben. Integralrechnung als Methode zur Lösung geometrischer Probleme einsetzen.		
Inhaltliche Orientierung Stammfunktion Unbestimmtes und bestimmtes Integral Integrationsregeln Hauptsatz der Differenzial- und Integralrechnung Rotationskörper		

MATHEMATIK

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 3: Wahlpflicht- themen*	Rechnen mit komplexen Zahlen	Zeitrictwert: 30 Stunden
Kompetenzen Die Notwendigkeit der Erweiterung des Zahlensystems anhand inner- und außermathematischer Problemstellungen wie der Nichtlösbarkeit von Gleichungen in \mathbb{R} und dem rechnerischen Umgang mit Zeigerdarstellungen elektrotechnischer Größen erläutern. Verschiedene Darstellungsformen komplexer Zahlen wie die kartesische Darstellung, die Polarkoordinaten- und die Exponentialdarstellung in rechnerischer und zeichnerischer Form anwenden und in die verschiedenen Darstellungsarten je nach praktischer Verwendbarkeit wechseln. Rechenregeln der komplexen Zahlen aus den Rechenregeln reeller Zahlen herleiten, zeichnerisch in der Gauß'schen Zahlenebene veranschaulichen und interpretieren. Rechenoperationen in \mathbb{C} als Hilfsmittel zur Lösung technischer Problemstellungen wie der Berechnung von Schaltungen der Elektrotechnik mit komplexen Verbrauchern anwenden.		
Inhaltliche Orientierung Definition einer komplexen Zahl Darstellungsarten Rechenoperationen Gauß'sche Zahlenebene		

* In dem Lernbaustein M4 stehen Wahlpflichtthemen zur Auswahl, wovon eines durch die Lehrerin oder den Lehrer je nach Schüler- und Lehrerinteresse, schulischer Gegebenheit und Fachrichtung ausgewählt werden muss.

MATHEMATIK

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 3: Wahlpflicht- themen*	Lösen praxisbezogener Problemstellungen mit Hilfe der Finanzmathematik	Zeitrictwert: 30 Stunden
Kompetenzen Anwendungssituationen aus der kaufmännischen Praxis erschließen und formalisieren, Lösungs- methoden entwickeln und anwenden sowie die Ergebnisse in Bezug auf die Aufgabenstellung inter- pretieren. Begriffe, Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten bei Folgen und Reihen, insbesondere bei geometri- schen Folgen und Reihen, als Grundlage zur Lösung ökonomischer Aufgabenstellungen nutzen. Verschiedene Rechenverfahren wie die Potenz-, Wurzel- oder Logarithmenrechnung bei der Um- stellung von Formeln aus der kaufmännischen Praxis einsetzen und Hilfsmittel wie den Taschen- rechner und den Computer zur Berechnung von charakteristischen Größen verwenden. Fachbegriffe und die Fachsprache bei der Anwendung finanzmathematischer Formeln und der Prä- sentation von Ergebnissen anwenden. Tabellen und grafische Darstellungen, auch unter Nutzung eines Tabellenkalkulationsprogrammes, zur Veranschaulichung von Kapitalentwicklungen nutzen.		
Inhaltliche Orientierung Zinseszinsrechnung Rentenrechnung Annuitätentilgung Kapitalaufbau und -abbau Lineare und degressive Abschreibung		

* In dem Lernbaustein M4 stehen Wahlpflichtthemen zur Auswahl, wovon eines durch die Lehrerin oder den Lehrer je nach Schüler- und Lehrerinteresse, schulischer Gegebenheit und Fachrichtung ausgewählt werden muss.

MATHEMATIK

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 3: Wahlpflicht- themen*	Erheben, Beschreiben und Interpretieren von statistischen Daten	Zeitrichtwert: 30 Stunden
Kompetenzen Problemstellungen verschiedener Fachgebiete wie der Pädagogik, Psychologie, Biologie oder Sozialkunde erfassen, formulieren und statistisch aufbereiten. Statistische Quellen aus unterschiedlichen Publikationen und Medien nutzen. Statistische Kennwerte unter Verwendung von elektronischen Medien ermitteln, interpretieren sowie das Datenmaterial mit Hilfe verschiedener Darstellungsmöglichkeiten wie Tabellen und Grafiken visualisieren. Computersoftware wie EXCEL oder SPSS zur Datenauswertung anwenden und dieses Medium zur Dokumentation sowie zur Präsentation nutzen. Streuungsdiagramme zeichnen und lineare Regressionsfunktionen sowie Korrelationskoeffizienten bestimmen und interpretieren. Ergebnisse der statistischen Aufbereitung und Analyse interpretieren, reflektieren und kritisch beurteilen sowie als Belege für Argumentationen anwenden.		
Inhaltliche Orientierung Methoden der Datenerhebung Skalenarten Darstellung von Datenmaterial Statistische Kennwerte Lineares Regressionsmodell Korrelationsanalyse		

* In dem Lernbaustein M4 stehen Wahlpflichtthemen zur Auswahl, wovon eines durch die Lehrerin oder den Lehrer je nach Schüler- und Lehrerinteresse, schulischer Gegebenheit und Fachrichtung ausgewählt werden muss.

SOZIALKUNDE

4.3 Sozialkunde

Fachdidaktische Konzeption

Der Sozialkundeunterricht erfüllt den im Schulgesetz⁵ §1 (2) festgeschriebenen Auftrag der Schule.

Ziel des Unterrichts ist der mündige Bürger und die mündige Bürgerin. Diese Mündigkeit zeigt sich in bestimmten Haltungen:

- Akzeptanz der Grundwerte des freiheitlich-demokratischen sozialen Rechtsstaates
- Achtung der Idee der Völkergemeinschaft
- Anerkennung ethischer Normen
- Toleranz und Gewaltfreiheit
- Gleichberechtigung von Frau und Mann
- Bereitschaft zur gesellschaftlich-politischen Teilhabe und zum Engagement
- Verantwortungsbereitschaft für Natur und Umwelt

Die Lernbausteine Sozialkunde beschreiben jene Kompetenzen, die von den Lernenden die sachgerechte Aneignung und Systematisierung von Informationen, das Reflektieren und Abwägen von Chancen und Risiken und das Entwickeln von Lösungsansätzen zur Bewältigung politisch-gesellschaftlicher Herausforderungen verlangen.

Im Sinne der Handlungsorientierung sollte der Lernende aus möglichst selbst ausgeführten oder sonst gedanklich nachvollzogenen Handlungen heraus relevante Situationen bewältigen. Die konkrete methodische Ausgestaltung bleibt dem Lehrenden in eigener Verantwortung überlassen. Prinzipien wie Ganzheitlichkeit, Aktualität, Wirklichkeitsnähe und eine Öffnung der Schule und des Unterrichts nach außen⁶ sollen ständig angestrebt werden. Voraussetzung für deren Umsetzung ist eine fachübergreifende und Fächer verbindende Kooperation aller beteiligten Lehrkräfte. [...]

⁵ Schulgesetz Rheinland-Pfalz (SchulG) vom 30.3.2004 in der jeweils geltenden Fassung

⁶ Mitwirkung von Fachleuten aus der Praxis bei schulischen Veranstaltungen, VV Min. f. Bildung und Kultur vom 8.6.1992

SOZIALKUNDE

LERNBAUSTEIN 4

Lernbaustein 4:	Idee und Praxis der repräsentativen Demokratie	Zeitrictwert: 40 Stunden
Kompetenzen Sich mit den Grundlagen von Herrschaft und Staatsbildung auf der Basis der Vertragstheorie auseinandersetzen. Fundamentale Kennzeichen und theoretische Grundlagen von demokratischen Ordnungen verstehen. Unterschiedliche Modelle repräsentativer Demokratie anhand ausgewählter Aspekte vergleichen. Akzeptanzprobleme in demokratischen Systemen und mögliche Ursachen reflektieren. Sich mit Reformvorschlägen für das politische System der Bundesrepublik Deutschland auseinandersetzen. Unterschiedliche Standpunkte sowie mögliche Chancen und Risiken berücksichtigen.		
Inhaltliche Orientierung Ideen von J. J. Rousseau Vertragstheorie Pluralismus Volkssouveränität Konstitutionalismus Rechtsstaatlichkeit Gewaltenteilung Pluralismus Parlamentarisches und präsidentielles Regierungssystem Problem der Nichtwähler u. a.		

SOZIALKUNDE

LERNBAUSTEIN 5

Lernbaustein 5:	Gesellschaftlicher und sozialer Wandel in der Bundesrepublik Deutschland	Zeitrichtwert: 40 Stunden
Kompetenzen		
Bedeutung des sozialen Wandels für den Einzelnen und die Gesellschaft in den Bereichen Bevölkerungsstruktur, Ehe und Familie sowie Arbeits- und Berufswelt reflektieren.		
Mittel- und langfristige Entwicklungen in die eigene Lebensplanung mit einbeziehen.		
Die soziale Ordnung der Bundesrepublik und den Zusammenhang von gesellschaftlichen Veränderungen und politischen Entscheidungen erkennen.		
Sozialsysteme anderer Länder mit dem der Bundesrepublik Deutschland vergleichen.		
Inhaltliche Orientierung		
Demografische Entwicklungen		
Zuwanderung		
Wertewandel		
Wandel zur Dienstleistungs- bzw. Informationsgesellschaft		
Flexibilisierungs- und Globalisierungstendenzen		
Arbeitslosigkeit		
Prinzipien und System der sozialen Sicherheit		
Finanzierungs- und Strukturprobleme des Sozialstaats		
Reformansätze		
Sozialer Schutz international		

BIOLOGIE

4.4 Biologie

Fachdidaktische Konzeption

[...] Im Lernbereich 3 sollen Wertvorstellungen und Verhaltensweisen aufgebaut werden, die dazu führen, dass auf der Grundlage ökologischer Einsichten jeder Einzelne zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen beiträgt. Die Schülerinnen und Schüler erlangen Grundkenntnisse über Lebensgemeinschaften und erkennen, wie sie selbst aktiv an der Erhaltung einer gesunden und lebenswerten Umwelt mitwirken können. Sie erwerben Kenntnisse über die Auswirkungen und Risiken der Energienutzung für Umwelt und Klima und sollen klimaschonendes Handeln beherzigen. Eine weitere Vertiefung des Themas erfolgt im Lernbereich 3, Lernbaustein 3 auf höherem Niveau, indem aktuelle Daten zur Umweltverschmutzung zusammengetragen und kritisch analysiert werden. Die wesentliche Fachkompetenz besteht in der Erkenntnis, dass biologische Systeme im Fließgleichgewicht stehen und einerseits durch Stabilität und andererseits durch eine, wenn auch begrenzte Anpassungsfähigkeit gekennzeichnet sind.

[...]

Umweltbildung steht in Wechselwirkung mit Gesundheitsförderung. Eine naturnahe Umwelt stärkt die körperliche und seelische Gesundheit des Menschen. Der verantwortungsbewusste Umgang mit dem eigenen Leben erfordert Kenntnisse über Bau und Funktion des gesunden Organsystems und über schädigende Verhaltensweisen und ihre Folgen (Lernbaustein 3, Lernbereich 1). Unerläss-

liche Konsequenz für eine gesunde Lebensführung ist das Verständnis der Arbeitsweise des Immunsystems, welches die Schülerinnen und Schüler einführend im Lernbereich 3, Lernbaustein 4 [...] erlangen und die Erkenntnis, dass ein gesundes Immunsystem die Voraussetzung für die Abwehr von Erkrankungen darstellt. Besonders deutlich wird dies an den zu behandelnden Fehlfunktionen des Immunsystems.

Im Lernbaustein 4, Lernbereich 1 soll die Registrierung von Umweltveränderungen und die Verarbeitung von Information durch die Lebewesen beispielhaft anhand des Nervensystems besprochen werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen hierbei in der Lage sein, die Prinzipien der Aufnahme, Weiterleitung, Verarbeitung und Speicherung von Informationen darzustellen. Da die meisten Lebewesen zwei getrennte Kommunikationssysteme besitzen, wird im Lernbereich 2 das Hormonsystem sachlogisch angeschlossen.

[...]

Biologie als Naturwissenschaft erfordert schlussfolgerndes und abstraktes Denken und Erkennen von Zusammenhängen, indem der Blick für allgemeine Gesetzmäßigkeiten und wiederkehrende Prinzipien geöffnet wird. Um biologische Systeme zu erfassen, kann monokausales Ursache-Wirkungs-Denken nicht ausreichen. Es muss ein Denken geschult werden, das Komplexität und Dynamik in den Vordergrund stellt. Diese Denkweise ist zur Lösung der Probleme unserer Zeit unerlässlich, weshalb der Biologieunterricht einen besonderen Beitrag im Bildungsprozess leistet.

BIOLOGIE

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 1:	Beschreiben von Organsystemen des Menschen	Zeitrictwert: 14 Stunden
Kompetenzen Anhand von Störungen und Erkrankungen der menschlichen Organe deren Aufbau und natürliche Funktionsweise erklären und daraus Konzepte für eine gesunde Lebensführung entwickeln.		
Inhaltliche Orientierung Auf die Ausweisung von Inhalten wird verzichtet.		

BIOLOGIE

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 2:	Erschließen genetischer Grundlagen	Zeitrichtwert: 14 Stunden
Kompetenzen Aufbau und Struktur der DNA als Grundlage der genetischen Information beschreiben und den Weg von den Genen zum Stoffwechselprodukt darstellen.		
Inhaltliche Orientierung DNA Semikonservative Replikation Proteinbiosynthese		

BIOLOGIE

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 3:	Analysieren von Ökosystemen	Zeitrichtwert: 12 Stunden
Kompetenzen An einem Ökosystem dessen Faktoren beschreiben und Szenarien stabilisierender und destabilisierender Einflüsse unter Beachtung aktueller Daten zur Umweltverschmutzung entwickeln.		
Inhaltliche Orientierung Entwicklung von Populationen Aufbau und Merkmale von Ökosystemen Gleichgewichtszustand Umweltbelastung durch den Menschen		

BIOLOGIE

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 1:	Beschreiben von Organsystemen des Menschen	Zeitrictwert: 14 Stunden
Kompetenzen Bau und Funktion der Sinnesorgane und des Nervensystems miteinander verbinden. Schädigende Einflüsse auf unsere Sinnesorgane, Nerven und Gehirn erkennen und Maßnahmen zur Vermeidung dieser Gefährdungen entwerfen und diese weitervermitteln.		
Inhaltliche Orientierung Neuron Erregungsleitung Synapsen Rezeptoren Drogen Bau und Funktion von Sinnesorganen		

BIOLOGIE

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 2:	Darstellen einfacher Hormonregelkreise	Zeitrichtwert: 12 Stunden
Kompetenzen Die Auswirkungen der individuellen Lebenssituation auf den Wirkungsmechanismus der Hormone im einfachen Regelkreis darstellen und positive wie negative Einflüsse aufzeigen.		
Inhaltliche Orientierung Stoffklassen und Bildungsstätten der Hormone Hierarchie der Hormone Wirkungsmechanismen Rückkopplung		

BIOLOGIE

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 3:	Erklären der Arbeitsweise des Immunsystems	Zeitrichtwert: 14 Stunden
Kompetenzen Die Mechanismen der unspezifischen Abwehr erklären und mit den Grundprinzipien der spezifischen Abwehr vergleichen. Am Beispiel einer Infektionskrankheit geeignete Strategien entwickeln, welche die globale Verbreitung der Infektionskrankheiten bekämpfen.		
Inhaltliche Orientierung Angeborene Abwehr Grundzüge der erworbenen Abwehr Immungedächtnis Aktive und passive Immunität		

CHEMIE

4.5 Chemie

Fachdidaktische Konzeption

[...]

In den Lernbausteinen 3 und 4 erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im Umgang mit Modellvorstellungen und Hypothesen über Atom- und chemischer Bindung. Die Schülerinnen und Schüler steigern dadurch ihre Abstraktionsfähigkeit, indem sie den Blick auf die sogenannten „kleinen Teilchen“ lenken und chemische Vorgänge als Elementarreaktionen deuten und anwenden lernen.

Auf der anderen Seite bauen die Schülerinnen und Schüler durch Übertragung der chemischen Pro-

zesse in die Technik eine Brücke in die chemische Industrie und lernen die Bedeutung zielorientierter chemischer Technologie in ökonomischer und ökologischer Hinsicht kennen und können eigene Vorstellungen dazu entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können lebensweltliche Aspekte, d. h. Berührungspunkte mit Fragen der landwirtschaftlichen Erzeugung, der Ernährung, der Gesundheitsvorsorge und der Medizin auf dieser Stufe schon im Ansatz erarbeiten.

[...]

CHEMIE

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 1:	Analysieren des Zusammenhangs von Atombau und chemischer Bindung	Zeitrichtwert: 20 Stunden
Kompetenzen Aus dem Bau der Atome und den Eigenschaften der Stoffe mögliche Arten der chemischen Bindung ableiten.		
Inhaltliche Orientierung Bohr'sches Modell, Elektronenkonfiguration Aggregatzustände Periodensystem der Elemente Ionenbindung Atombindung Metallbindung Elektronegativität und Dipole, Wasserstoffbrückenbindung		

CHEMIE

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 2:	Interpretieren von Redoxvorgängen	Zeitrictwert: 20 Stunden
Kompetenzen Elektronenübertragungen bei chemischen Reaktionen als Oxidations-Reduktions-Reaktion deuten und auf technische Anwendungen übertragen.		
Inhaltliche Orientierung Redox-Reaktionsgleichung Oxidationszahlen Disproportionierung, Synproportionierung Elektrochemische Spannungsreihe Galvanische Elemente Batterien und Akkumulatoren Elektrolyse und Galvanotechnik Metallgewinnung (Verhüttung)		

CHEMIE

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 1:	Umgehen mit Säuren, Basen und Salzen	Zeitrichtwert: 20 Stunden
Kompetenzen Säure-Base-Reaktionen als Protonenübertragungsreaktionen deuten und daraus die Neutralisation entwickeln und die Salzbildung ableiten.		
Inhaltliche Orientierung Protolysereaktion Amphoterie PH-Wert Wichtige Säuren und Basen Neutralisationsreaktion Wichtige Salze Wasserhärte Düngemittel		

CHEMIE

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 2:	Erkunden organisch-chemischer Verbindungen	Zeitrictwert: 20 Stunden
Kompetenzen Die in der Lebenswelt vorkommenden Stoffe als Derivate von Kohlenwasserstoffverbindungen beschreiben und die Eigenschaften dieser Stoffe aus den funktionellen Gruppen ableiten.		
Inhaltliche Orientierung Kohlenwasserstoffe Aromatische Kohlenwasserstoffe Polymere Fette und Öle Kohlenhydrate EiweiÙe		

PHYSIK

4.6 Physik

Fachdidaktische Konzeption

[...] In den [Lernbausteinen 3 und 4 stehen] fachsystematische und methodische Vorgehensweisen der Physik im Vordergrund. Insbesondere die Kinematik eignet sich besonders gut, um induktive und deduktive Methoden der Physik zu erarbeiten und anzuwenden. Qualitative und quantitative Experimente auf der einen Seite und mathematische Beschreibung von Bewegungsvorgängen auf der anderen Seite stellen hier eine Einheit, ein Gesamtbild der Kinematik dar. Insbesondere das Arbeiten mit Diagrammen liefert eine wichtige Schlüsselqualifikation für die gesamte Physik und Technik! Die Schülerinnen und Schüler erwerben hier eine breite Handlungskompetenz im Hinblick auf Ana-

lyse und Anwendung von Problemstellungen, die über die reine Kinematik hinausgehen.

Ein weiterer Schwerpunkt fachmethodischen Arbeitens liegt im Erkennen der Bedeutung der Newton'schen Axiome. Auf der einen Seite spielen sie für die Erhaltungsgrößen Impuls und Energie eine elementare Rolle, die beide weit über die Mechanik hinausragen. Andererseits sind diese Grundprinzipien zur Lösung von technischen Problemen, die z. B. mit der Kraftübertragung im Zusammenhang stehen, unerlässlich. Viele anwendungsbezogene Fragestellungen wie z. B. die der Stoßprozesse können nur mit Hilfe der Erhaltungsgrößen befriedigend beantwortet werden.

[...]

PHYSIK

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 1:	Analysieren und Beurteilen von geradlinigen Bewegungsformen	Zeitrichtwert: 20 Stunden
Kompetenzen Bewegungen im Zusammenhang mit verschiedenen Bezugssystemen beschreiben. Mit Hilfe einer induktiven Vorgehensweise auf experimentellem Wege Gesetzmäßigkeiten und charakteristische Größen von Bewegungsabläufen auf der Basis von quantitativen Diagrammen analysieren und mathematisch beschreiben. Aus Problemstellungen der Kinematik auf der Grundlage einer deduktiven Vorgehensweise qualitative Diagramme entwickeln und daraus Gesetzmäßigkeiten ableiten, einordnen, beurteilen und anwenden.		
Inhaltliche Orientierung Auf die Ausweisung von Inhalten wird verzichtet.		

PHYSIK

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 2:	Beschreiben und Anwenden des Unabhängigkeits- und Superpositionsprinzips auf Bewegungsvorgänge	Zeitrichtwert: 20 Stunden
Kompetenzen Den vektoriellen Charakter von Geschwindigkeit und Beschleunigung bei zweidimensionalen Bewegungsabläufen beschreiben und an experimentellen Beispielen die Gültigkeit des Unabhängigkeits- und Superpositionsprinzips verifizieren. Diese Gesetzmäßigkeiten auf Problemstellungen anwenden und zur Voraussage der damit zusammenhängenden kinematischen Größen nutzen. Hierzu grafische Verfahren und die allgemeinen Bewegungsgleichungen verwenden.		
Inhaltliche Orientierung Auf die Ausweisung von Inhalten wird verzichtet.		

PHYSIK

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 1:	Einordnen, Beschreiben und Anwenden von Kräften	Zeitrictwert: 10 Stunden
Kompetenzen Die Gültigkeit der Newton'schen Axiome und den vektoriellen Charakter von Kräften verifizieren. Kräfte in ihren Wirkungsweisen beschreiben, einordnen und experimentell überprüfen. Anhand technischer Problemstellungen Kraftübertragungsarten experimentell überprüfen und vektoriell beschreiben.		
Inhaltliche Orientierung Auf die Ausweisung von Inhalten wird verzichtet.		

PHYSIK

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 2:	Anwenden der Erhaltungsgrößen der Mechanik	Zeitrichtwert: 30 Stunden
Kompetenzen		
Den Begriff der Energie als Zustandsgröße beschreiben und ihn von dem der Arbeit als Prozessgröße unterscheiden.		
Die verschiedenen Energieformen beschreiben und sie auf physikalische und technische Problemstellungen anwenden.		
Den Energieerhaltungssatz formulieren und auf praktische Problemstellungen anwenden.		
Den Zusammenhang zwischen dem dritten Newton'schen Axiom und dem Impulserhaltungssatz herstellen und dessen Gültigkeitsbereich angeben.		
Den Impulserhaltungssatz experimentell am Beispiel der Stoßgesetze überprüfen und diese Gesetze auf technische Problemstellungen anwenden.		
Inhaltliche Orientierung		
Auf die Ausweisung von Inhalten wird verzichtet.		

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

4.7 1. Fremdsprache Englisch Fachdidaktische Konzeption

Allgemeine Aufgaben des Englischunterrichts in der beruflichen Bildung

Internationalisierung und Globalisierung der modernen Industrie- und Wissensgesellschaften stellen wachsende Anforderungen an die interkulturelle Handlungsfähigkeit der Menschen in politischen, kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Handlungssituationen. Die herausragende Bedeutung der englischen Sprache als lingua franca in internationalen Kommunikationssituationen macht den Erwerb englischer Sprachkompetenz zu einem unabdingbaren Bestandteil von beruflicher Handlungsfähigkeit und Studierfähigkeit. Demzufolge wird Englisch als erste Fremdsprache in allen Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen angeboten.

Die Aufgabe des Englischunterrichts besteht darin, die Lernenden mit der fremdsprachlichen und inter-

kulturellen Kompetenz auszustatten, die sie für die Bewältigung gegenwärtiger bzw. zukünftiger Kommunikationssituationen in den Feldern Beruf, privates und öffentliches Leben sowie Studium benötigen. Daraus folgen eine starke Orientierung des Unterrichts an beruflichen Anwendungssituationen und an der Lebenswelt der Lernenden, die besondere Betonung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit (Präsentation, Diskurs- und Interaktionsfähigkeit) sowie der Zugang zur soziokulturellen und sozioökonomischen Wirklichkeit der Kommunikationspartner als wichtige Voraussetzung für den Aufbau interkultureller Kompetenz. Durch die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen und der daraus resultierenden Distanz zu eigenen kulturellen Traditionen sowie der Relativierung eigener Standpunkte leistet der Englischunterricht einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsfindung und Selbstkompetenz.

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

Grundlagen des Curriculums

Die Kompetenzanforderungen der einzelnen Lernbausteine orientieren sich

- am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (GeR),
- an den Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss nach Jahrgangsstufe 9 bzw. für den Mittleren Schulabschluss nach Jahrgangsstufe 10 sowie
- an der KMK-Vereinbarung über die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruflichen Bildung.

Die allgemeinen Vorgaben des GeR und der Bildungsstandards wurden auf die besonderen Bedingungen der beruflichen Bildung übertragen und die Niveaustufen teilweise modifiziert. Das Niveau der rezeptiven sprachlichen Fähigkeiten wurde [...] hö-

her angesetzt als das der produktiven Fähigkeiten, d. h. beispielsweise im Lernbaustein 3 rezeptive Fähigkeiten auf Niveau B 2, produktive Fähigkeiten auf Niveau B 1. Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, dass in den Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen neben der allgemeinen Kommunikationsfähigkeit der Erwerb einer berufsbezogenen fremdsprachlichen Kompetenz einen weiteren Schwerpunkt bildet.

[...]

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

Kompetenzen und Inhalte

Die Bewältigung fremdsprachlicher Kommunikationssituationen erfordert Kompetenzen in den folgenden Bereichen:

- Kommunikative Kompetenzen
 - Hör- und Sehverstehen
 - Leseverstehen
 - Mündliche Sprachproduktion/Interaktion
 - Schriftliche Sprachproduktion
 - Mediation
- Wissen über Sprache und Kommunikation
- Interkulturelle Kompetenz
- Umgang mit Texten und Medien
- Fachliche Methodenkompetenzen und Arbeitstechniken

Der Unterricht hat sowohl dem individuellen Anspruch der Lernenden auf Entfaltung der eigenen Persönlichkeit als auch den gesellschaftlichen Qualifikationsanforderungen Rechnung zu tragen. Diesen doppelten Anspruch sieht die Lehrplankommission dadurch umgesetzt, dass sie ein offenes Curriculum vorlegt. Es enthält zwar einen Rahmen verbindlicher sprachlicher, fachlicher und fachübergreifender Kompetenzen. Innerhalb dieses weit gespannten Rahmens besteht jedoch ein großer Freiraum hinsichtlich der Ausgestaltung der konkreten Lernsituationen, die bei den individuellen Interessen und Lernvoraussetzungen der Lernenden sowie ihren unterschiedlichen berufsbezogenen Schwerpunkten ansetzen muss.

[...]

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

Strukturprinzipien

Die Lernbausteine bauen curricular aufeinander auf und können nicht in anderer Reihenfolge durchlaufen werden. Die Niveaustufen des GeR (A1 bis C1) wurden den jeweiligen Abschlussprofilen der beruflichen Bildungsgänge zugeordnet. [...]

Die Progression der Lernbausteine ergibt sich aus steigenden Anforderungen an sprachliche Kompetenzen (z. B. Komplexität und Umfang der Texte oder Differenziertheit im Ausdruck) und dem zunehmend selbstständigeren Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken. Spezifisch fremdsprachliche Lern- und Arbeitstechniken müssen zunächst erarbeitet werden, bevor sie dann von den Lernenden selbstständig eingesetzt werden können. Deshalb sind sie bei ihrem erstmaligen Einsatz Bestandteil der Rubrik „Inhalte“; danach werden sie in der Rubrik „Lern- und Arbeitstechniken“ als Werkzeuge für die selbstständige Erarbeitung neuer Inhalte aufgeführt.

In der praktischen Umsetzung sind in jedem Lernbaustein alle Kompetenzen integrativ und ganzheitlich zu fördern, weshalb auch keine differenzierte Stundenzuweisung für die einzelnen Lernbereiche möglich ist. Lediglich aus analytischen Gründen werden Lernbereiche, Inhalte sowie Lern- und Arbeitstechniken getrennt ausgewiesen. Um sicherzustellen, dass Lern- und Arbeitstechniken als unabdingbare Bestandteile der Kompetenzentwicklung gezielt im Unterricht gefördert werden, hat die Lehrplankommission sie in den einzelnen Lernbausteinen mit den jeweiligen Inhalten verknüpft. Eine chronologische Abarbeitung der einzelnen Lernbereiche darf

auf keinen Fall stattfinden. Die ausgewiesenen Inhalte und Lern- und Arbeitstechniken haben dienende Funktion im Hinblick auf die zu erwerbende kommunikative Kompetenz.

„Berufsbezug“ darf nicht reduziert werden auf die berufsspezifische Fachsprache. Berufsbezogene Kommunikation in Englisch schließt immer auch allgemeine Kommunikationsfähigkeit ein. Daraus folgt, dass grundlegende Einsichten in Kommunikationsprozesse, interkulturelle Kompetenz und Reflexion über Sprache ebenfalls Gegenstand des Unterrichts in beruflichen Bildungsgängen sein müssen. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit fiktionalen Texten als Ausdruck einer spezifischen Zugangsweise zur Realität,[...].

Interkulturelle Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit von Individuen, Kommunikationssituationen zu bewältigen, in denen kulturgeprägte Wertvorstellungen, Verhaltensweisen und Denkmuster aufeinandertreffen. Kulturelle Unterschiede entstehen in unterschiedlichen Lebenswelten, die nicht unbedingt identisch sind mit unterschiedlichen Nationen. Individuelle Einstellungen, Verhaltensweisen und Wahrnehmungsmuster führen zu unterschiedlichen Interpretationen von Situationen und deshalb zu Kommunikationsstörungen. Der Englischunterricht muss dazu beitragen, dass die Lernenden ungewohnte und fremde Verhaltensweisen nicht als Bedrohung empfinden, sondern zunehmend Strategien entwickeln, um angemessen mit kulturell bedingten Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen.

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

LERNBAUSTEIN 3

Lernbaustein 3:	Selbstständige Kommunikation in standardisierten Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede (B1/B2 = KMKII)	Zeitrictwert: 120 Stunden
Kompetenzen Geschriebene Texte über Themen, die mit den eigenen Interessen- und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, unter Einsatz von Hilfsmitteln zügig auf Detailinformationen hin auswerten und die Ergebnisse präsentieren. Die Hauptpunkte eines gesprochenen Textes verstehen, wenn klare Standardsprache in natürlichem Tempo verwendet wird und wenn es um vertraute Themen aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen- und Sachgebieten unter Einsatz von Hilfsmitteln verhältnismäßig korrekt in der Fremdsprache verfassen. Gängige berufsrelevante Gesprächssituationen unter Einbeziehung des Gesprächspartners bewältigen. Ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel beherrschen, um an Gesprächen über bekannte Themen teilzunehmen, persönliche Meinungen auszudrücken und Informationen auszutauschen über Themen, die vertraut sind oder persönlich interessieren, wobei Aussprache, Wortwahl und Strukturegebrauch noch von der Muttersprache geprägt sein können. Interkulturelle Unterschiede in diesen Kommunikationssituationen wahrnehmen und Strategien zum Umgang mit Missverständnissen und Konfliktsituationen entwickeln (cultural awareness).		

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 1:	Verstehen gesprochener Texte in Standardsprache mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial	Zeitrichtwert:* 120 Stunden
Schwerpunkt:	Rezeption (Hör- und Sehverstehen)	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Hör- und Sehtechniken	
Wortschatz	Erschließen aus dem Kontext	
Sprachvarianten (Register, UK/US)	Grob- und Detailverständnis	
Phonetik/Intonation	Schlüsselwörter	
Hörsequenzen (Dialoge, Vorträge etc.)	Strukturmerkmale als Verstehenshilfe	
Audiovisuelle Materialien (Filme, Nachrichten etc.)	Notizentechnik	
Nonverbale Signale	Mnemotechniken	

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 2:	Selbstständiges Erarbeiten geschriebener Texte aus dem eigenen Interessen- oder Fachgebiet unter Einsatz von Hilfsmitteln	Zeitrictwert:* 120 Stunden
Schwerpunkt:	Rezeption (Leseverstehen)	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Zweisprachiges Wörterbuch	
Fachspezifischer Wortschatz	Fachwörterbuch	
Einsprachiges Wörterbuch	Erschließungstechniken für Wortschatz	
Nicht-fiktionale Texte	Lesetechniken	
Strukturmerkmale als Verstehenshilfe	Schlüsselwörter markieren	
Connectives als Verstehenshilfe	Exzerpieren	
Outline	Mind Mapping	
Train of thought	Flussdiagramm, Struktogramm, etc.	
Line of argumentation		
Tabellen und Grafiken		
Soziokultureller Hintergrund		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 3:	Bewältigen gängiger berufsrelevanter und allgemeiner Gesprächssituationen	Zeitrictwert: * 120 Stunden
Schwerpunkt:	Mündliche Sprachproduktion und Interaktion	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Useful phrases	Gesprächsaufbau	
Strukturen	Feedback geben	
Wortschatz	Gesprächsführungstechnik (Pingpongtechnik)	
Phonetik/Intonation	Lernkartei (useful phrases)	
Kommunikation/Kommunikationsstörungen	Role Play	
Interkulturelle Unterschiede		
Small Talk		
Nonverbale Signale		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 4:	Selbstständiges Verfassen zusammenhängender Texte zu vertrauten Themen unter Einsatz von Hilfsmitteln und Präsentation der Ergebnisse	Zeitrictwert:* 120 Stunden
Schwerpunkt:	Schriftliche und mündliche Sprachproduktion	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Useful phrases	Zweisprachiges Wörterbuch	
Strukturen	Grammatikbuch	
Methoden der Wortschatzerweiterung (Wortfamilien, Wortkombinationen, thematische Wortgruppen = Wortfelder, Wortnetze; Wortbildung)	Produktiver Umgang mit Fehlern	
Orthografie	Stufen des Schreibprozesses	
Summary	Materialsammlung	
Tabellen und Grafiken	Textstrukturierung	
Geschäftsbrief	Gliederung	
Memo	Textverknüpfung	
Bericht	Kreativitätstechniken	
Beschreibung	Mind Mapping	
Kommentar	Flussdiagramm, Struktogramm, etc.	
	Visualisierung	
	Präsentation	

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

LERNBAUSTEIN 4

Lernbaustein 4:	Selbstständige Kommunikation unter Anleitung in authentischen Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede (B1/B2 = KMK III)	Zeitrictwert: 120 Stunden
Kompetenzen Längere Redebeiträge und Vorträge sowie Nachrichtensendungen und aktuelle Reportagen in Standardsprache anhand von Leitfragen verstehen, wenn das Thema überwiegend vertraut ist. Sich in vertrauten Gesprächssituationen mit Muttersprachlern spontan verständigen, Standpunkte zu aktuellen Fragen erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben, aktiv an einer Diskussion teilnehmen und seine Ansichten begründen und verteidigen. Berichte und argumentative Texte über Probleme der Gegenwart sowie berufstypische/fachwissenschaftliche Texte unter Einsatz von Hilfsmitteln verstehen. Klare, detaillierte Texte zu berufsspezifischen und berufsübergreifenden Themen nach Anleitung für authentische Situationen verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen. Komplexere Sachverhalte unter Verwendung von Hilfsmitteln sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen. Interkulturelle Unterschiede in diesen Kommunikationssituationen wahrnehmen und Strategien zum Umgang mit Missverständnissen und Konfliktsituationen entwickeln (cultural awareness).		

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 1:	Verstehen authentischer gesprochener Texte zu vertrauten Themen mit unbekanntem Sprachmaterial mit Leitfragen	Zeitrictwert: * 120 Stunden
Schwerpunkt:	Rezeption (Hör- und Sehverstehen)	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Hör- und Sehtechniken	
Wortschatz	Umgang mit unbekanntem Sprachmaterial (Erschließen aus dem Kontext etc.)	
Sprachvarianten (Register, UK/US)	Grob- und Detailverständnis	
Phonetik/Intonation	Strukturmerkmale als Verstehenshilfe	
Hörsequenzen (Dialoge, Vorträge etc.)	Notizentechnik	
Audiovisuelle Materialien (Filme, Nachrichten etc.)	Mnemotechniken	
Nonverbale Signale		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 2:	Selbstständiges Erarbeiten berufsspezifischer und berufsübergreifender Texte unter Einsatz von Hilfsmitteln	Zeitrictwert:* 120 Stunden
Schwerpunkt:	Rezeption (Leseverstehen)	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Ein- und zweisprachiges Wörterbuch	
Fachspezifischer Wortschatz	Fachwörterbuch	
Nicht-fiktionale Texte einschließlich fachwissenschaftlicher Texte	Schlüsselwörter markieren	
Textanalyse (intention, structure, outline, train of thought, line of argumentation, stylistic devices)	Exzerpieren	
Train of thought	Mind Mapping	
Tabellen und Grafiken	Flussdiagramm, Struktogramm, etc.	
Zitate und Fußnoten		
Soziokultureller Hintergrund		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 3:	Sinngemäßes Übertragen komplexerer Sachverhalte in die jeweils andere Sprache unter Verwendung von Hilfsmitteln	Zeitrictwert: * 120 Stunden
Schwerpunkt:	Mündliche und schriftliche Mediation	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Useful phrases	Zweisprachiges Wörterbuch	
Strukturen	Grammatikbuch	
Wortschatz	Aktives Zuhören	
Phonetik/Intonation	Notizentechnik	
Gespräche	Mnemotechniken	
Vorträge	Sinnentnehmendes Lesen	
Diskussionen	Exzerpieren	
Verhandlungen	Code Switching	
Fachtexte/fachwissenschaftliche Texte (fremdsprachliche Quellen als Grundlage für Referate in Deutsch)	Role Play	
Interkulturelle Unterschiede		
Nonverbale Signale		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE ENGLISCH

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 4:	Selbstständiges Verfassen informativer und argumentativer Texte zu berufsspezifischen und berufsübergreifenden Themen	Zeitrictwert:* 120 Stunden
Schwerpunkt:	Schriftliche und mündliche Sprachproduktion	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Useful phrases	Ein- und zweisprachiges Wörterbuch	
Strukturen	Fachwörterbuch	
Wortschatz	Methoden der Wortschatzerweiterung	
Kollokationen, Idiomatik etc.	Grammatikbuch	
Orthografie	Produktiver Umgang mit Fehlern	
Recherchieren und Zitieren	Brainstorming, Note Making, Mind Mapping	
Implizierte Adressaten	Flussdiagramm, Struktogramm, etc.	
Paraphrasing	Gliederung, Absätze	
Reorganisation von Texten (expanding, contracting, completing, transforming)	Proofreading	
Deskriptive, narrative und instruktive Texte	Visualisierung	
Argumentative Texte (personal comment + dialectical essay)	Präsentation	
Linking ideas (structure, connectives)		
Agreeing and disagreeing		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

4.8 1. Fremdsprache Französisch Fachdidaktische Konzeption

Allgemeine Aufgaben des Französischunterrichts in der beruflichen Bildung

Internationalisierung und Globalisierung der modernen Industrie- und Wissensgesellschaften stellen wachsende Anforderungen an die interkulturelle Handlungsfähigkeit der Menschen in politischen, kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Handlungssituationen. Neben der englischen Sprache als lingua franca in internationalen Kommunikationssituationen ist auch der Erwerb französischer Sprachkompetenz ein ergänzender Bestandteil von beruflicher Handlungsfähigkeit und Studierfähigkeit. Denn Frankreich ist nicht nur unser Nachbarland, sondern auch wichtigster Handelspartner. Zudem ist Französisch eine der [...] Amtssprachen der EU.

Die Aufgabe des Französischunterrichts besteht darin, die Lernenden mit der fremdsprachlichen und

interkulturellen Kompetenz auszustatten, die sie für die Bewältigung gegenwärtiger bzw. zukünftiger Kommunikationssituationen in den Feldern Beruf, privates und öffentliches Leben sowie Studium benötigen. Daraus folgen eine starke Orientierung des Unterrichts an beruflichen Anwendungssituationen und an der Lebenswelt der Lernenden, die besondere Betonung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit (Präsentations-, Diskurs- und Interaktionsfähigkeit) sowie der Zugang zur soziokulturellen und sozioökonomischen Wirklichkeit der Kommunikationspartner als wichtige Voraussetzung für den Aufbau interkultureller Kompetenz. Durch die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen und der daraus resultierenden Distanz zu eigenen kulturellen Traditionen sowie der Relativierung eigener Standpunkte leistet der Französischunterricht einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsfindung und Selbstkompetenz.

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

Grundlagen des Curriculums

Die Kompetenzanforderungen der einzelnen Lernbausteine orientieren sich

- am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (GeR),
- an den Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss nach Jahrgangsstufe 9 bzw. für den Mittleren Schulabschluss nach Jahrgangsstufe 10 sowie
- an der KMK-Vereinbarung über die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruflichen Bildung.

Die allgemeinen Vorgaben des GeR und der Bildungsstandards wurden auf die besonderen Bedingungen der beruflichen Bildung übertragen und die Niveaustufen teilweise modifiziert. Das Niveau der rezeptiven sprachlichen Fähigkeiten wurde [...] höher angesetzt als das der produktiven Fähigkeiten, d. h. beispielsweise im Lernbaustein 3 rezeptive Fähigkeiten auf Niveau B 2, produktive Fähigkeiten auf Niveau B 1. Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, dass in den Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen neben der allgemeinen Kommunikationsfähigkeit der Erwerb einer berufsbezogenen fremdsprachlichen Kompetenz einen weiteren Schwerpunkt bildet.
[...]

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

Kompetenzen und Inhalte

Die Bewältigung fremdsprachlicher Kommunikationssituationen erfordert Kompetenzen in den folgenden Bereichen:

- Kommunikative Kompetenzen
 - Hör- und Sehverstehen
 - Leseverstehen
 - Mündliche Sprachproduktion/Interaktion
 - Schriftliche Sprachproduktion
 - Mediation
- Wissen über Sprache und Kommunikation
- Interkulturelle Kompetenz
- Umgang mit Texten und Medien
- Fachliche Methodenkompetenzen und Arbeitstechniken

Der Unterricht hat sowohl dem individuellen Anspruch der Lernenden auf Entfaltung der eigenen Persönlichkeit als auch den gesellschaftlichen Qualifikationsanforderungen Rechnung zu tragen. Diesen doppelten Anspruch sieht die Lehrplankommission dadurch umgesetzt, dass sie ein offenes Curriculum vorlegt. Es enthält zwar einen Rahmen verbindlicher sprachlicher, fachlicher und fachübergreifender Kompetenzen. Innerhalb dieses weit gespannten Rahmens besteht jedoch ein großer Freiraum hinsichtlich der Ausgestaltung der konkreten Lernsituationen, die bei den individuellen Interessen und Lernvoraussetzungen der Lernenden sowie ihren unterschiedlichen berufsbezogenen Schwerpunkten ansetzen muss.

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

Strukturprinzipien

Die Lernbausteine bauen curricular aufeinander auf und können nicht in anderer Reihenfolge durchlaufen werden. Die Niveaustufen des GeR (A1 bis C1) wurden den jeweiligen Abschlussprofilen der beruflichen Bildungsgänge zugeordnet. [...]

Die Progression der Lernbausteine ergibt sich aus steigenden Anforderungen an sprachliche Kompetenzen (z. B. Komplexität und Umfang der Texte oder Differenziertheit im Ausdruck) und dem zunehmend selbstständigeren Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken. Spezifisch fremdsprachliche Lern- und Arbeitstechniken müssen zunächst erarbeitet werden, bevor sie dann von den Lernenden selbstständig eingesetzt werden können. Deshalb sind sie bei ihrem erstmaligen Einsatz Bestandteil der Rubrik „Inhalte“; danach werden sie in der Rubrik „Lern- und Arbeitstechniken“ als Werkzeuge für die selbstständige Erarbeitung neuer Inhalte aufgeführt.

In der praktischen Umsetzung sind in jedem Lernbaustein alle Kompetenzen integrativ und ganzheitlich zu fördern, weshalb auch keine differenzierte Stundenzuweisung für die einzelnen Lernbereiche möglich ist. Lediglich aus analytischen Gründen werden Lernbereiche, Inhalte sowie Lern- und Arbeitstechniken getrennt ausgewiesen. Um sicherzustellen, dass Lern- und Arbeitstechniken als unabdingbarer Bestandteil der Kompetenzentwicklung gezielt im Unterricht gefördert werden, hat die Lehrplankommission sie in den einzelnen Lernbausteinen mit den jeweiligen Inhalten verknüpft. Eine chronologische Abarbeitung der einzelnen Lernbereiche darf

auf keinen Fall stattfinden. Die ausgewiesenen Inhalte und Lern- und Arbeitstechniken haben dienende Funktion im Hinblick auf die zu erwerbende kommunikative Kompetenz.

„Berufsbezug“ darf nicht reduziert werden auf die berufsspezifische Fachsprache. Berufsbezogene Kommunikation in Französisch schließt immer auch allgemeine Kommunikationsfähigkeit ein. Daraus folgt, dass grundlegende Einsichten in Kommunikationsprozesse, interkulturelle Kompetenz und Reflexion über Sprache ebenfalls Gegenstand des Unterrichts in beruflichen Bildungsgängen sein müssen. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit fiktionalen Texten als Ausdruck einer spezifischen Zugangsweise zur Realität,[...].

Interkulturelle Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit von Individuen, Kommunikationssituationen zu bewältigen, in denen kulturgeprägte Wertvorstellungen, Verhaltensweisen und Denkmuster aufeinandertreffen. Kulturelle Unterschiede entstehen in unterschiedlichen Lebenswelten, die nicht unbedingt identisch sind mit unterschiedlichen Nationen. Individuelle Einstellungen, Verhaltensweisen und Wahrnehmungsmuster führen zu unterschiedlichen Interpretationen von Situationen und deshalb zu Kommunikationsstörungen. Der Französischunterricht muss dazu beitragen, dass die Lernenden ungewohnte und fremde Verhaltensweisen nicht als Bedrohung empfinden, sondern zunehmend Strategien entwickeln, um angemessen mit kulturell bedingten Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen.

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

LERNBAUSTEIN 3

Lernbaustein 3:	Selbstständige Kommunikation in standardisierten Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede (B1/B2 = KMKII)	Zeitrictwert: 120 Stunden
Kompetenzen Geschriebene Texte über Themen, die mit den eigenen Interessen- und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, unter Einsatz von Hilfsmitteln zügig auf Detailinformationen hin auswerten und die Ergebnisse präsentieren. Die Hauptpunkte eines gesprochenen Textes verstehen, wenn klare Standardsprache in natürlichem Tempo verwendet wird und wenn es um vertraute Themen aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen- und Sachgebieten unter Einsatz von Hilfsmitteln verhältnismäßig korrekt in der Fremdsprache verfassen. Gängige berufsrelevante Gesprächssituationen unter Einbeziehung des Gesprächspartners bewältigen. Ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel beherrschen, um an Gesprächen über bekannte Themen teilzunehmen, persönliche Meinungen auszudrücken und Informationen auszutauschen über Themen, die vertraut sind oder persönlich interessieren, wobei Aussprache, Wortwahl und Strukturegebrauch noch von der Muttersprache geprägt sein können. Interkulturelle Unterschiede in diesen Kommunikationssituationen wahrnehmen und Strategien zum Umgang mit Missverständnissen und Konfliktsituationen entwickeln.		

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 1:	Verstehen gesprochener Texte in Standardsprache mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial	Zeitrictwert: * 120 Stunden
Schwerpunkt:	Rezeption (Hör- und Sehverstehen)	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Hör- und Sehtechniken	
Wortschatz	Erschließen aus dem Kontext	
Sprachregister	Grob- und Detailverständnis	
Phonetik/Intonation	Schlüsselwörter	
Hörsequenzen (Dialoge, Vorträge etc.)	Strukturmerkmale als Verstehenshilfe	
Audiovisuelle Materialien (Filme, Nachrichten etc.)	Notizentechnik	
Nonverbale Signale	Mnemotechniken	

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 2:	Selbstständiges Erarbeiten geschriebener Texte aus dem eigenen Interessen- oder Fachgebiet unter Einsatz von Hilfsmitteln	Zeitrictwert:* 120 Stunden
Schwerpunkt:	Rezeption (Leseverstehen)	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Zweisprachiges Wörterbuch	
Fachspezifischer Wortschatz	Fachwörterbuch	
Einsprachiges Wörterbuch	Erschließungstechniken für Wortschatz	
Nicht-fiktionale Texte	Lesetechniken	
Strukturmerkmale als Verstehenshilfe	Schlüsselwörter markieren	
Gliederung	Exzerpieren	
Gedankenführung	Mind Mapping	
Argumentationskette	Flussdiagramm, Struktogramm, etc.	
Tabellen und Grafiken		
Soziokultureller Hintergrund		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 3:	Bewältigen gängiger berufsrelevanter und allgemeiner Gesprächssituationen	Zeitrictwert: * 120 Stunden
Schwerpunkt:	Mündliche Sprachproduktion und Interaktion	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Redemittel und Standardredewendungen	Gesprächsaufbau	
Strukturen	Feedback geben	
Wortschatz	Gesprächsführungstechnik (Pingpongtechnik)	
Phonetik/Intonation	Lernkartei (Einfache Redemittel und Standardredewendungen)	
Kommunikation/Kommunikationsstörungen	Rollenspiel	
Interkulturelle Unterschiede		
Small Talk		
Nonverbale Signale		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

LERNBAUSTEIN 3

Lernbereich 4:	Selbstständiges Verfassen zusammenhängender Texte zu vertrauten Themen unter Einsatz von Hilfsmitteln und Präsentation der Ergebnisse	Zeitrictwert: * 120 Stunden
Schwerpunkt:	Schriftliche und mündliche Sprachproduktion	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Redemittel und Standardredewendungen	Zweisprachiges Wörterbuch	
Strukturen	Grammatikbuch	
Methoden der Wortschatzerweiterung (Wortfamilien, Wortkombinationen, thematische Wortgruppen = Wortfelder, Wortnetze; Wortbildung)	Produktiver Umgang mit Fehlern	
Orthografie	Stufen des Schreibprozesses	
Résumé	Materialsammlung	
Tabellen und Grafiken	Textstrukturierung	
Geschäftsbrief	Gliederung	
Memo	Textverknüpfung	
Bericht	Kreativitätstechniken	
Beschreibung	Mind Mapping	
Kommentar	Flussdiagramm, Struktogramm, etc.	
	Visualisierung	
	Präsentation	

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

LERNBAUSTEIN 4

Lernbaustein 4:	Selbstständige Kommunikation unter Anleitung in authentischen Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede (B1/B2 = KMK II)	Zeitrichtwert: 120 Stunden
Kompetenzen Längere Redebeiträge und Vorträge sowie Nachrichtensendungen und aktuelle Reportagen in Standardsprache anhand von Leitfragen verstehen, wenn das Thema überwiegend vertraut ist. Sich in vertrauten Gesprächssituationen mit Muttersprachlern spontan verständigen, Standpunkte zu aktuellen Fragen erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben, aktiv an einer Diskussion teilnehmen und seine Ansichten begründen und verteidigen. Berichte und argumentative Texte über Probleme der Gegenwart sowie berufstypische/fachwissenschaftliche Texte unter Einsatz von Hilfsmitteln verstehen. Klare, detaillierte Texte zu berufsspezifischen und berufsübergreifenden Themen nach Anleitung für authentische Situationen verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen. Komplexere Sachverhalte unter Verwendung von Hilfsmitteln sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen. Interkulturelle Unterschiede in diesen Kommunikationssituationen wahrnehmen und Strategien zum Umgang mit Missverständnissen und Konfliktsituationen entwickeln.		

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 1:	Verstehen authentischer gesprochener Texte zu vertrauten Themen mit unbekanntem Sprachmaterial mit Leitfragen	Zeitrichtwert:* 120 Stunden
Schwerpunkt:	Rezeption (Hör- und Sehverstehen)	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Hör- und Sehtechniken	
Wortschatz	Umgang mit unbekanntem Sprachmaterial (Erschließen aus dem Kontext etc.)	
Sprachregister	Grob- und Detailverständnis	
Phonetik/Intonation	Strukturmerkmale als Verstehenshilfe	
Hörsequenzen (Dialoge, Vorträge etc.)	Schlüsselwörter markieren	
Audiovisuelle Materialien (Filme, Nachrichten etc.)	Notizentechnik	
Nonverbale Signale	Mnemotechniken	

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 2:	Selbstständiges Erarbeiten berufsspezifischer und berufsübergreifender Texte unter Einsatz von Hilfsmitteln	Zeitrictwert:* 120 Stunden
Schwerpunkt:	Rezeption (Leseverstehen)	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Ein- und zweisprachiges Wörterbuch	
Fachspezifischer Wortschatz	Fachwörterbuch	
Nicht-fiktionale Texte einschließlich fachwissenschaftlicher Texte	Schlüsselwörter markieren	
Textanalyse (Intention, Struktur, Gliederung, Gedankenführung, Argumentationskette, Stilmittel)	Exzerpieren	
Tabellen und Grafiken	Mind Mapping	
Zitate und Fußnoten	Flussdiagramm, Struktogramm, etc.	
Soziokultureller Hintergrund	.	

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 3:	Sinngemäßes Übertragen komplexerer Sachverhalte in die jeweils andere Sprache unter Verwendung von Hilfsmitteln	Zeitrictwert:* 120 Stunden
Schwerpunkt:	Mündliche und schriftliche Mediation	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Redemittel und Standardredewendungen	Zweisprachiges Wörterbuch	
Strukturen	Grammatikbuch	
Wortschatz	Aktives Zuhören	
Phonetik/Intonation	Notizentechnik	
Gespräche	Mnemotechniken	
Vorträge	Sinnentnehmendes Lesen	
Diskussionen	Exzerpieren	
Verhandlungen	Rollenspiel	
Fachtexte/fachwissenschaftliche Texte (fremdsprachliche Quellen als Grundlage für Referate in Deutsch)		
Interkulturelle Unterschiede		
Nonverbale Signale		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. FREMDSPRACHE FRANZÖSISCH

LERNBAUSTEIN 4

Lernbereich 4:	Selbstständiges Verfassen informativer und argumentativer Texte zu berufsspezifischen und berufsübergreifenden Themen	Zeitrictwert:* 120 Stunden
Schwerpunkt:	Schriftliche und mündliche Sprachproduktion	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Redemittel und Standardredewendungen	Ein- und zweisprachiges Wörterbuch	
Strukturen	Fachwörterbuch	
Wortschatz	Methoden der Wortschatzerweiterung	
Orthografie	Grammatikbuch	
Recherchieren und Zitieren	Produktiver Umgang mit Fehlern	
Implizierte Adressaten	Brainstorming, Notizentechnik, Mind Mapping	
Umschreibungstechniken	Flussdiagramm, Struktogramm, etc.	
Reorganisation von Texten (kürzen, vervollständigen, transformieren)	Gliederung, Absätze	
Deskriptive, narrative und instruktive Texte	Korrekturlesen	
Argumentative Texte (Stellungnahme + Erörterung)	Visualisierung	
dialectical essay	Präsentation	
Logische Verknüpfung von Gedanken		
Zustimmung und Ablehnung		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

2. FREMDSPRACHE

4.9 2. Fremdsprache Englisch - Französisch - Spanisch

Fachdidaktische Konzeption

Allgemeine Aufgaben des Fremdsprachenunterrichts in der beruflichen Bildung

Internationalisierung und Globalisierung der modernen Industrie- und Wissensgesellschaften stellen wachsende Anforderungen an die interkulturelle Handlungsfähigkeit der Menschen in politischen,

kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Handlungssituationen.

In Deutschland als exportorientierter Nation ist der Erwerb einer zweiten Fremdsprache eine wichtige Zusatzqualifikation.

2. FREMDSPRACHE

Grundlagen des Curriculums

Die Kompetenzanforderungen der einzelnen Lernbausteine orientieren sich

- am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (GeR),
- an den Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss nach Jahrgangsstufe 9 bzw. für den Mittleren Schulabschluss nach Jahrgangsstufe 10 sowie
- an der KMK-Vereinbarung über die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruflichen Bildung.

2. FREMDSPRACHE

Kompetenzen und Inhalte

Die Bewältigung fremdsprachlicher Kommunikationssituationen erfordert Kompetenzen in den folgenden Bereichen:

- Kommunikative Kompetenzen
 - Hör- und Sehverstehen
 - Leseverstehen
 - Mündliche Sprachproduktion/Interaktion
 - Schriftliche Sprachproduktion
 - Mediation
- Wissen über Sprache und Kommunikation
- Interkulturelle Kompetenz
- Umgang mit Texten und Medien
- Fachliche Methodenkompetenzen und Arbeitstechniken

Der Unterricht hat sowohl dem individuellen Anspruch der Lernenden auf Entfaltung der eigenen Persönlichkeit als auch den gesellschaftlichen Qualifikationsanforderungen Rechnung zu tragen. Diesen doppelten Anspruch sieht die Lehrplankommission dadurch umgesetzt, dass sie ein offenes Curriculum vorlegt. Es enthält zwar einen Rahmen verbindlicher sprachlicher, fachlicher und fachübergreifender Kompetenzen. Innerhalb dieses weit gespannten Rahmens besteht jedoch ein großer Freiraum hinsichtlich der Ausgestaltung der konkreten Lernsituationen, die bei den individuellen Interessen und Lernvoraussetzungen der Lernenden sowie ihren unterschiedlichen berufsbezogenen Schwerpunkten ansetzen muss.

2. FREMDSPRACHE

Strukturprinzipien

Die Lernbausteine bauen curricular aufeinander auf und können nicht in anderer Reihenfolge durchlaufen werden. Die Niveaustufen des GeR (A1 bis C1) wurden den jeweiligen Abschlussprofilen der beruflichen Bildungsgänge zugeordnet.

Die Progression der Lernbausteine ergibt sich aus steigenden Anforderungen an sprachliche Kompetenzen (z. B. Komplexität und Umfang der Texte oder Differenziertheit im Ausdruck) und dem zunehmend selbstständigeren Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken. Spezifisch fremdsprachliche Lern- und Arbeitstechniken müssen zunächst erarbeitet werden, bevor sie dann von den Lernenden selbstständig eingesetzt werden können. Deshalb sind sie bei ihrem erstmaligen Einsatz Bestandteil der Rubrik „Inhalte“; danach werden sie in der Rubrik „Lern- und Arbeitstechniken“ als Werkzeuge für die selbstständige Erarbeitung neuer Inhalte aufgeführt.

In der praktischen Umsetzung sind in jedem Lernbaustein alle Kompetenzen integrativ und ganzheitlich zu fördern, weshalb auch keine differenzierte Stundenzuweisung für die einzelnen Lernbereiche möglich ist. Lediglich aus analytischen Gründen werden Lernbereiche, Inhalte sowie Lern- und Arbeitstechniken getrennt ausgewiesen. Um sicherzustellen, dass Lern- und Arbeitstechniken als unabdingbarer Bestandteil der Kompetenzentwicklung gezielt im Unterricht gefördert werden, hat die Lehrplankommission sie in den einzelnen Lernbausteinen mit den jeweiligen Inhalten verknüpft. Eine chronologi-

sche Abarbeitung der einzelnen Lernbereiche darf auf keinen Fall stattfinden. Die ausgewiesenen Inhalte und Lern- und Arbeitstechniken haben dienende Funktion im Hinblick auf die zu erwerbende kommunikative Kompetenz.

„Berufsbezug“ darf nicht reduziert werden auf die berufsspezifische Fachsprache. Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache schließt immer auch allgemeine Kommunikationsfähigkeit ein. Daraus folgt, dass grundlegende Einsichten in Kommunikationsprozesse, interkulturelle Kompetenz und Reflexion über Sprache ebenfalls Gegenstand des Unterrichts in beruflichen Bildungsgängen sein müssen.

Interkulturelle Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit von Individuen, Kommunikationssituationen zu bewältigen, in denen kulturgeprägte Wertvorstellungen, Verhaltensweisen und Denkmuster aufeinandertreffen. Kulturelle Unterschiede entstehen in unterschiedlichen Lebenswelten, die nicht unbedingt identisch sind mit unterschiedlichen Nationen. Individuelle Einstellungen, Verhaltensweisen und Wahrnehmungsmuster führen zu unterschiedlichen Interpretationen von Situationen und deshalb zu Kommunikationsstörungen. Der Fremdsprachenunterricht muss dazu beitragen, dass die Lernenden ungewohnte und fremde Verhaltensweisen nicht als Bedrohung empfinden, sondern zunehmend Strategien entwickeln, um angemessen mit kulturell bedingten Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen.

2. FREMDSPRACHE

LERNBAUSTEIN 1

Lernbaustein 1:	Elementare Kommunikation in Alltagssituationen und im beruflichen Schwerpunkt unter Beachtung interkultureller Unterschiede (A1)	Zeitrictwert: 80 Stunden
Kompetenzen Vertraute alltägliche Ausdrücke sowie einfache Sätze verstehen und verwenden. Sich und andere vorstellen, anderen Menschen Fragen zu ihrer Person stellen und auf Fragen dieser Art Antwort geben. Sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen. Einfache Alltagstexte schreiben sowie Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungshorizont zusammenhängend beschreiben und erklären. Aus mündlich und schriftlich dargebotenen Texten mit unterstützenden Hilfsmitteln anhand von Leitfragen wesentliche Informationen entnehmen und die Arbeitsergebnisse präsentieren. Bilder und Collagen anfertigen und beschreiben. Für ungewohnte und fremde Verhaltensweisen und Bedeutungsmuster offen sein und sie nicht als Bedrohung empfinden.		

2. FREMDSPRACHE

LERNBAUSTEIN 1

Lernbereich 1:	Kommunizieren in Alltagssituationen	Zeitrictwert:* 80 Stunden
Schwerpunkt:	Mündliche und schriftliche Sprachproduktion	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Einfache Redemittel und Standardredewendungen	Lehrbuch nutzen	
Strukturen	Vokabelheft führen	
Grundwortschatz		
Phonetik/Intonation		
Orthografie		
Rollenspiel		
Small Talk		
Kommunikations- und Interaktionsregeln		
Bildbeschreibung		
Comics		
Lernkartei, Wortfeld		
Nachschlagestrategien (zweisprachiges Wörterbuch)		
Mind Mapping		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

2. FREMDSPRACHE

LERNBAUSTEIN 1

Lernbereich 2:	Informieren über den soziokulturellen Hintergrund der Zielländer	Zeitrictwert: * 80 Stunden
Schwerpunkt:	Leseverstehen und mündliche Sprachproduktion	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Einfache Redemittel und Standardredewendungen	Zweisprachiges Wörterbuch	
Strukturen	Lernkartei, Wortfeld	
Wortschatz	Mind Mapping	
Phonetik/Intonation		
Informationsbeschaffung (Quellensuche, Nachschlagestrategien)		
Lesestrategien		
Schlüsselbegriffe markieren		
Exzerpieren		
Einfache Präsentationen		
Visualisierung		
Ausgewählte geografische, historische, kulturelle, politische Aspekte		
Vorurteile und Stereotype		
Werte und Normen		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

2. FREMDSPRACHE

LERNBAUSTEIN 2

Lernbaustein 2:	Routinemäßige Kommunikation in standardisierten privaten und beruflichen Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede (A2 = KMK I)	Zeitrichtwert: 80 Stunden
Kompetenzen Einfach strukturierte Texte sowie langsam gesprochene Mitteilungen aus Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung unter Einsatz von Hilfsmitteln verstehen und daraus konkrete Informationen entnehmen. Ein begrenztes Repertoire von Redemitteln beherrschen, um damit kurze, routinemäßige Gespräche unter Anwesenden oder am Telefon über vertraute berufsrelevante und private Themen zu führen. Kurze, zusammenhängende Texte zu Themen aus dem persönlichen (beruflichen und/oder privaten) Erfahrungsbereich nach Vorgaben unter Einsatz von Hilfsmitteln verfassen. Interkulturelle Unterschiede in diesen Kommunikationssituationen wahrnehmen und angemessen damit umgehen.		

2. FREMDSPRACHE

LERNBAUSTEIN 2

Lernbereich 1:	Gespräche führen und telefonieren	Zeitrichtwert:* 80 Stunden
Schwerpunkt:	Mündliche Sprachproduktion und Interaktion	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Einfache Redemittel und Standardredewendungen	Notizen	
Strukturen	Lernkartei, Wortfeld	
Wortschatz	Zweisprachiges Wörterbuch	
Phonetik/Intonation	Grammatikbuch	
Small Talk	Kommunikations- und Interaktionsregeln	
Nonverbale Signale	Rollenspiel	
Kommunikations- und Interaktionsregeln am Telefon		
Aktives Zuhören		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

2. FREMDSPRACHE

LERNBAUSTEIN 2

Lernbereich 2:	Verstehen kurzer geschriebener und gesprochener Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial unter Einsatz von Hilfsmitteln	Zeitrictwert:* 80 Stunden
Schwerpunkt:	Rezeption (Lese- und Hörverstehen)	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Zweisprachiges Wörterbuch	
Wortschatz	Schlüsselbegriffe markieren	
Phonetik/Intonation	Notizentechnik	
Lesetechniken (Grob- und Detailverständnis)	Aktives Zuhören	
Erschließungstechniken für Wortschatz	Mind Mapping	
Umschreibungstechnik	Flussdiagramm, Struktogramm, etc.	
Inhaltswiedergabe		
Deskriptive und narrative Texte		
Soziokultureller Hintergrund		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

2. FREMDSPRACHE

LERNBAUSTEIN 2

Lernbereich 3:	Verfassen kurzer, zusammenhängender Texte nach Vorgaben und Präsentation der Ergebnisse	Zeitrichtwert:* 80 Stunden
Schwerpunkt:	Schriftliche und mündliche Sprachproduktion	
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Einfache Redemittel und Standardredewendungen	Mind Mapping	
Strukturen	Flussdiagramm, Struktogramm, etc.	
Wortschatz, insbesondere Wörter zur Gliederung von Texten	Vorlagen verwenden	
Interpunktion	Zweisprachiges Wörterbuch	
Orthografie	Grammatikbuch	
Textstrukturierung	Präsentation	
Deskriptive und narrative Texte		
Stufen des Schreibprozesses (planen, durchführen, kontrollieren)		
Produktiver Umgang mit Fehlern		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

5 ANHANG

5.1 Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen

Die Gemeinsamen Referenzniveaus

Es scheint in der Praxis einen breiten, wenn auch nicht vollständigen Konsens darüber zu geben, wie viele Niveaustufen für die Organisation des Sprachenlernens und für die öffentliche Anerkennung von Sprachkenntnissen angemessen und wie sie zu beschreiben sind. Für Sprachenlernende in Europa steckt wahrscheinlich ein Rahmen von sechs breit angelegten Stufen den relevanten Lernraum angemessen ab.

- Breakthrough, von Wilkins 1978 als 'Formulaic Proficiency' bezeichnet und von Trim in der gleichen Publikation¹ 'Introductory' genannt.
- Waystage entspricht der bestehenden Lernzielbeschreibung des Europarats.
- Threshold entspricht der bestehenden Lernzielbeschreibung des Europarats.
- Vantage entspricht der dritten Lernzielbeschreibung des Europarats oberhalb von Threshold, von Wilkins bezeichnet als 'Limited Operational Proficiency' ('begrenzt selbstständige Sprachverwendung') und von Trim als 'adequate response to situations normally encountered' ('angemessene Reaktion auf Situationen, denen man normalerweise begegnet').

- Effective Operational Proficiency, von Trim als 'Effective Proficiency' und von Wilkins als 'Adequate Operational Proficiency' bezeichnet, entspricht einem fortgeschrittenen Kompetenzniveau, das die Bewältigung komplexerer kommunikativer Aufgaben in Beruf und Studium ermöglicht.
- Mastery (Trim: 'comprehensive mastery'; Wilkins: 'Comprehensive Operational Proficiency') entspricht dem obersten Prüfungsziel innerhalb des Systems von ALTE (Association of Language Testers in Europe). Diese Stufe könnte auch ausgedehnt werden auf die noch weiter entwickelte interkulturelle Kompetenz oberhalb dieses Niveaus, die von vielen erreicht wird, die sich beruflich mit Sprachen befassen.

Betrachtet man aber diese sechs Niveaus, merkt man, dass hier die klassische Aufteilung des Lernbereichs in Grund-, Mittel- und Oberstufe noch einmal in je eine höhere bzw. niedrigere Stufe aufgefächert wird. Weiterhin fällt auf, dass manche der vom Europarat gewählten Bezeichnungen für diese Stufen sich nicht so einfach übersetzen lassen (z. B. Waystage, Vantage). Unser System schlägt daher Verzweigungen wie in einem 'Hypertext' vor, die von einer Unterteilung in drei große Referenzniveaus A, B und C ausgehen:

Abbildung 1

A Elementare Sprachverwendung		B Selbstständige Sprachverwendung		C Kompetente Sprachverwendung	
A1 (Break-through)	A2 (Waystage)	B1 (Threshold)	B2 (Vantage)	C1 (Effective Operational-Proficiency)	C2 (Mastery)

¹ Trim, J. L. M. (1978): Some possible Lines of Development of an Overall Structure for a European Unit Credit Scheme for Foreign Language Learning by Adults. Council of Europe.

Beschreibung der Gemeinsamen Referenzniveaus

Die Einrichtung eines Systems Gemeinsamer Referenzpunkte schränkt in keiner Weise ein, wie verschiedene Bildungssektoren mit unterschiedlicher didaktischer Tradition ihr eigenes System von Niveaus und Modulen organisieren und beschreiben. Man kann weiterhin annehmen, dass sich die konkreten Formulierungen des Systems von Referenzpunkten – also der Wortlaut der Deskriptoren – im Lauf der Zeit noch verfeinern werden, wenn nämlich die Erfahrungen, die in den Mitgliedstaaten und in Institutionen mit entspre-

chendem Fachwissen gemacht werden, in eben diese Beschreibungen mit eingearbeitet werden.

Es ist auch wünschenswert, dass die gemeinsamen Referenzpunkte für unterschiedliche Zwecke auf unterschiedliche Weise präsentiert werden. Für einige Zwecke wird es genügen, das System der Gemeinsamen Referenzniveaus in einfachen, holistischen Abschnitten zusammenzufassen wie in Tabelle 1. Eine solche einfache ‚globale‘ Darstellung macht es leichter, das System Nichtfachleuten zu vermitteln, und es kann zugleich Lehrenden und Curriculumplanern Orientierungspunkte geben.

Tabelle 1 – Gemeinsame Referenzniveaus:

Globalskala

Thema	Beschreibung
Kompetente Sprachverwendung	C2 Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C1 Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B2 Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne grössere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B1 Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A2 Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A1 Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

Tabelle 2 – Gemeinsame Referenzniveaus:

Raster zur Selbstbeurteilung

C2 bis A1	Verstehen		Sprechen		Schreiben
	Hören	Lesen	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes Sprechen	Schreiben

Verstehen		
	Hören	Lesen
C2	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
C1	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.
B2	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.
B1	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.

Raster zur Selbstbeurteilung (Fortsetzung)

Verstehen		
	Hören	Lesen
A2	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.
A1	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.

Raster zur Selbstbeurteilung (Fortsetzung)

Sprechen		
	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes Sprechen
C2	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
C1	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.
B2	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
B1	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.

Raster zur Selbstbeurteilung (Fortsetzung)

Sprechen		
	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes Sprechen
A2	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.
A1	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.

Raster zur Selbstbeurteilung (Fortsetzung)

Schreiben

C2	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.
C1	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.
B2	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.
B1	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.
A2	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.
A1	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Ferngrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.

Um Lernenden, Lehrenden und anderen Benutzern für praktische Zwecke eine Orientierung im Bildungssystem zu geben, ist wahrscheinlich ein detaillierter Überblick nötig. Solch ein Überblick kann die Form eines Rasters haben, das die wichtigsten Kategorien der Sprachverwendung auf jedem der sechs Niveaus zeigt. Das Beispiel in Tabelle 2 ist der Entwurf eines Instruments zur ersten Orientierung bei der Selbstbeurteilung in Bezug auf die sechs Niveaus. Es soll Lernenden helfen, ein Profil ihrer wichtigsten Sprachfertigkeiten zu erstellen und dann zu entscheiden, für welches Niveau sie Checklisten mit detaillierteren Deskriptoren benutzen wollen, um ihr Kompetenzniveau selbst zu beurteilen.

Für wieder andere Zwecke könnte es wünschenswert sein, die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Spektrum von Niveaus und auf bestimmte Kategorien zu richten. Wenn man sich nämlich auf einen Aus-

schnitt aus den Niveaus und den Kategorien beschränkt, der für einen bestimmten Zweck relevant ist, kann man weitere Details hinzufügen, d. h. feinere Niveaus und Kategorien benutzen. Solche Detaillierung macht es möglich, eine Reihe von Modulen zueinander in Beziehung zu setzen – und natürlich auch in Bezug auf den gemeinsamen Referenzrahmen zu situieren.

Statt ein Profil unter Bezug auf die Kategorien kommunikativer Aktivitäten zu erstellen, könnte man Performanz auch auf der Basis von Aspekten der kommunikativen Sprachkompetenz beurteilen wollen, die man aus diesen Aktivitäten ableiten kann. Das Raster in Tabelle 3 wurde darauf angelegt, mündliche Performanz zu beurteilen. Sie konzentriert sich auf verschiedene qualitative Aspekte des Sprachgebrauchs.

Tabelle 3 – Gemeinsame Referenzniveaus:

Qualitative Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs

C2 bis A1	Spektrum	Korrektheit	Flüssigkeit	Interaktion	Kohärenz
--------------------------	----------	-------------	-------------	-------------	----------

Spektrum

C2	Zeigt viel Flexibilität, Gedanken mit verschiedenen sprachlichen Mitteln zu formulieren, um feinere Bedeutungsnuancen deutlich zu machen oder um etwas hervorzuheben, zu differenzieren oder um Mehrdeutigkeit zu beseitigen. Verfügt auch über gute Kenntnisse umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen.
C1	Verfügt über ein breites Spektrum von Redemitteln, aus dem er/sie geeignete Formulierungen auswählen kann, um sich klar und angemessen über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu äußern, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B2	Verfügt über ein ausreichend breites Spektrum von Redemitteln, um in klaren Beschreibungen oder Berichten über die meisten Themen allgemeiner Art zu sprechen und eigene Standpunkte auszudrücken; sucht nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B1	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, wenn auch manchmal zögernd und mit Hilfe von Umschreibungen, über Themen wie Familie, Hobbys und Interessen, Arbeit, Reisen und aktuelle Ereignisse äußern zu können.
A2	Verwendet elementare Satzstrukturen mit memorierten Wendungen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln, um damit in einfachen Alltagssituationen begrenzte Informationen auszutauschen.
A1	Hat ein sehr begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen, die sich auf Informationen zur Person und einzelne konkrete Situationen beziehen.

Qualitative Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs (Fortsetzung)

Korrektheit

C2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C1	Behält durchgehend ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit; Fehler sind selten, fallen kaum auf und werden in der Regel selbst korrigiert.
B2	Zeigt eine recht gute Beherrschung der Grammatik. Macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen und kann die meisten eigenen Fehler selbst korrigieren.
B1	Verwendet verhältnismäßig korrekt ein Repertoire gebräuchlicher Strukturen und Redeformeln, die mit eher vorhersehbaren Situationen zusammenhängen.
A2	Verwendet einige einfache Strukturen korrekt, macht aber noch systematisch elementare Fehler.
A1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung von einigen wenigen einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern in einem auswendig gelernten Repertoire.

Qualitative Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs (Fortsetzung)

Flüssigkeit

C2	Kann sich spontan und mit natürlichem Sprachfluss in längeren Redebeiträgen äußern und dabei Schwierigkeiten so glatt umgehen oder neu ansetzen, dass die Gesprächspartner es kaum merken.
C1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B2	Kann in recht gleichmäßigem Tempo sprechen. Auch wenn er/sie eventuell zögert, um nach Strukturen oder Wörtern zu suchen, entstehen nur kaum auffällig lange Pausen.
B1	Kann sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl er/sie deutliche Pausen macht, um die Äußerungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie länger frei spricht.
A2	Kann sich in sehr kurzen Redebeiträgen verständlich machen, obwohl er/sie offensichtlich häufig stockt und neu ansetzen oder umformulieren muss.
A1	Kann ganz kurze, isolierte, weitgehend vorgefertigte Äußerungen benutzen; braucht viele Pausen, um nach Ausdrücken zu suchen, weniger vertraute Wörter zu artikulieren oder um Verständigungsprobleme zu beheben.

Qualitative Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs (Fortsetzung)

Interaktion

C2	Kann sich leicht und gewandt verständigen, wobei er/sie auch Mittel der Intonation und nicht-sprachliche Mittel offenbar mühelos registriert und verwendet. Kann eigene Redebeiträge ins Gespräch einflechten, indem er/sie ganz natürlich das Wort ergreift, auf etwas Bezug nimmt, Anspielungen macht usw.
C1	Kann aus einem ohne weiteres verfügbaren Repertoire von Diskursmitteln eine geeignete Wendung auswählen, um seine/ihre Äußerung angemessen einzuleiten, wenn er/sie das Wort ergreifen oder behalten will, oder um die eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer Personen zu verbinden.
B2	Kann Gespräche beginnen, die Sprecherrolle übernehmen, wenn es angemessen ist, und das Gespräch beenden, wenn er/sie möchte, auch wenn das möglicherweise nicht immer elegant gelingt. Kann auf vertrautem Gebiet zum Fortgang des Gesprächs beitragen, indem er/sie das Verstehen bestätigt, andere zum Sprechen auffordert usw.
B1	Kann ein einfaches direktes Gespräch über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Kann Teile von dem, was jemand gesagt hat, wiederholen, um das gegenseitige Verstehen zu sichern.
A2	Kann Fragen stellen und Fragen beantworten sowie auf einfache Feststellungen reagieren. Kann anzeigen, wann er/sie versteht, aber versteht kaum genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.
A1	Kann Fragen zur Person stellen und auf entsprechende Fragen Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird.

Qualitative Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs (Fortsetzung)

Kohärenz

C2	Kann kohärente zusammenhängende Redebeiträge machen; verwendet dabei in angemessener Weise unterschiedliche Mittel zur Gliederung sowie ein breites Spektrum von Verknüpfungsmitteln.
C1	Kann klar, sehr fließend und gut strukturiert sprechen und zeigt, dass er/sie Gliederungs- und Verknüpfungsmittel beherrscht.
B2	Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um seine/ihre Äußerungen zu einem klaren, zusammenhängenden Beitrag zu verbinden; längere Beiträge sind möglicherweise etwas sprunghaft.
B1	Kann eine Reihe kurzer, einfacher Einzelelemente zu einer zusammenhängenden linearen Äußerung verknüpfen.
A2	Kann Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie ‚und‘, ‚aber‘ und ‚weil‘ verknüpfen.
A1	Kann Wörter oder Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie ‚und‘ oder ‚dann‘ verknüpfen.

5.2 KMK-Fremdsprachenzertifizierung

Die Schulen können – nach Absprache mit der Koordinierungsstelle „KMK-Fremdsprachenzertifikat“ beim Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz – ihren Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an Prüfungen zur Erlangung des KMK-Fremdsprachenzertifikates anbieten.

Dabei gelten die folgenden Regelungen:

- Rahmenvereinbarung über die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruflichen Bildung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.11.1998 in der jeweils geltenden Fassung).
- Richtlinien über den Erwerb eines Fremdsprachenzertifikats an berufsbildenden Schulen (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur vom 14. Dezember 2007).

MITGLIEDER DER LEHRPLANKOMMISSIONEN

Mitglieder der Lehrplankommission für die Unterrichtsfächer
Betriebswirtschaft und Standardsoftware

Sabine Gans

Realschule plus Westerburg

Frank Hirdes

Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule Mainz

Patrick Hübener

Berufsbildende Schule Mayen

Martin Lützenkirchen

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz Bad Kreuznach

Claudia Moser

Berufsbildende Schule Wirtschaft Idar-Oberstein

Heiko Schenk

Berufsbildende Schule Lahnstein

**Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach
Deutsch/Kommunikation**

Helmut Amann

Berufsbildende Schule Wirtschaft Koblenz

Jürgen Jung

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz Speyer

Natalia Schinhofen

Berufsbildende Schule Wirtschaft Idar-Oberstein

Frank Willgerodt

Berufsbildende Schule Wittlich

Beratende Kommissionsmitglieder

Jürgen Dahm

Berufsbildende Schule Gewerbe und Technik Trier

Magret Gerdes-Pfeiffer

Berufsbildende Schule Technik I Ludwigshafen

Holger Lüsebrink

Berufsbildende Schule Technik, Carl-Benz-Schule Koblenz

Hiltrud Mertin

Berufsbildende Schule Wirtschaft Koblenz

Der Lehrplan wurde unter Federführung des Pädagogischen Landesinstituts Rheinland-Pfalz an die Rahmenbedingungen der Fachoberschule angepasst.

**Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach
Mathematik**

Susanne Bopp

Berufsbildende Schule II Hauswirtschaft und Sozialwesen Mainz

Jürgen Hegmann

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz Speyer

Helga Lug

Berufsbildende Schule Technik 1 Ludwigshafen

Heribert Oehms

Berufsbildende Schule Gewerbe und Technik Trier

**Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach
Sozialkunde**

Wolfgang Hendrichs

Berufsbildende Schule Pirmasens

Hiltrud Mertin

Berufsbildende Schule Wirtschaft Koblenz

Herbert Nicklis

Berufsbildende Schule Wirtschaft Trier

**Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach
Biologie**

Jürgen Hegmann

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz Speyer

Dr. Hildegard Korbmacher

Berufsbildende Schule Naturwissenschaften Ludwigshafen

Vera Michels

Berufsbildende Schule Naturwissenschaften Ludwigshafen

**Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach
Chemie**

Dr. Uwe Dietz

Berufsbildende Schule Naturwissenschaften Ludwigshafen

Wolfgang Körner

Berufsbildende Schule Technik Koblenz

Jürgen Hegmann

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz Speyer

**Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach
Physik**

Jürgen Hegmann

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz Speyer

Peter Jung

Berufsbildende Schule für Gewerbe und Technik Trier

Rolf Seibel Schüürmann

Berufsbildende Schule Gewerbe und Technik Neuwied

**Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach
1. Fremdsprache Englisch**

Bernd Brenner

Berufsbildende Schule Lahnstein

Gaby Münke

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz Speyer

Heike Schöneberger-Schade

Berufsbildende Schule Neustadt

Annelie Strack

Berufsbildende Schule Wirtschaft I Ludwigshafen

Mitglieder der Lehrplankommission für die Unterrichtsfächer

1. Fremdsprache Französisch und 2. Fremdsprache Englisch – Französisch - Spanisch

Eva Rensing

Berufsbildende Schule Wirtschaft I Ludwigshafen

Anne Schöndorf

Berufsbildende Schule Bad Neuenahr-Ahrweiler

Katharina Ziegler

Berufsbildende Schule Wirtschaft Koblenz

Andreas Werra

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz Bad Kreuznach

Die Lehrpläne wurden unter Federführung des Pädagogischen Landesinstituts Rheinland-Pfalz erstellt.



RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT, JUGEND
UND KULTUR

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

poststelle@mbwjk.rlp.de
www.mbwjk.rlp.de